Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 118. Breslau, Sonnabend den 24. Mai. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (Reise des Königs, Oberpräsident v. Wedell, Ronge, das Strafrecht), Posen (Hirtenbrief des Erzbischofs), Königsberg, Bromberg, Köln (Arresthaus) und vom Niederrhein (über Verhaftungen). — Schreiben aus Dresden, Köthen (Wislicenus), Nürnberg, Frankfurt a. M. und Hannover (die Deutschkatholiken). — Aus Wien. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus der Schweiz (Tod Siebenpfeiffers). — Aus Kopenhagen (Verkauf dän. Besitzungen). — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 22. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land-Rentmeister, Hofrath Aubert in Frankfurt a. d. O., dem Justiz-Commissarius, Justizrath Fischer zu Warburg, dem Pfarrer Lambrecht in Wesel und dem Pastor Dabis zu Gristow, Regierungs-Bezirk Stralsund, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Freiherrn Senfft v. Pilsach auf Gramenz als Geh. Ober-Finanzrath in Allerhöchstihre Dienste zu nehmen, und ihn der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses zu attachiren.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem herzogl. braunschw. Kammer-Direktor v. Keltsch in Oels die Anlegung des Ritterkreuzes des ihm verliehenen herzogl. braunschw. Ordens Heinrichs des Löwen zu gestatten.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Kissingen abgereist.

Der General-Major und erste Commandant von Neisse, v. Bresler, ist von Erfurt hier angekommen.

Se. Durchl. der General-Major und Chef des 23sten Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist nach Breslau abgereist.

Bei der am 21. Mai fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 91ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 32774 nach Magdeburg bei Roch; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 12813 und 81313 in Berlin bei Seger und nach Bromberg bei George; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5651 22883 und 76589 nach Breslau bei Schreiber, Cöln bei Reimbold und nach Stettin bei Rolin; 31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1117 2166 3045 10533 11187 11341 18722 18754 21246 21490 22947 25511 27775 29335 30343 32990 33964 36044 36397 40500 41239 55768 55769 57014 58112 59401 62554 63373 70336 72580 und 74968 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Aron jun. und 2mal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst, Breslau bei Bethke, 3mal bei Holschau, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer, Elberfeld bei Brüning, Frankenstein 2mal bei Friedländer, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Landsberg bei Borchardt, Minden 2mal bei Wolfers, Posen bei Pulvermacher, Stettin 2mal bei Rolin, Stralsund bei Claussen und nach Trier bei Gall; 37 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 639 756 8577 12269 15340 15594 15866 18303 19025 19365 21157 24635 33522 35163 35339 35531 37459 40421 41938 42815 44478 46388 49558 55659 55834 57373 60146 60189 60523 62960 63957 74974 75105 75276 75807 79700 und 81470 in Berlin 4mal bei Alevin, bei Burg, bei Klage, 3mal bei Matzdorf, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Bielefeld 2mal bei Honrich, Breslau 2mal bei Bethke, bei Gerstenberg und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Minden bei Wolfers, Posen bei Pulvermacher, Ratibor bei Samojé, Stargard bei Hammerfeld und nach Stettin 2mal bei Rolin; 50 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 204 421 6481 7986 11955 18367 19227 19366 23275 27510 27742 29175 29994 30167 30871 32884 35580 35709 35766 38867 38935 42102 42870 44323 44857 45836 47739 48572 51247 51549 53607 57244 59775 60548 62466 64583 66955 67133 68800 74578 74812 76206 77141 77204 77864 78711 79220 82984 83187 und 84973.

Die neueste Nummer (4) des Centralblats der Abgaben- ꝛc. Gesetzgebung enthält u. a. die nachstehende Verfügung: Vom 2. April, wonach, auf Grund der allgemeinen Gewerbe-Ordnung, die bisher bestandenen mancherlei Gewerbeberechtigungen, ferner die bisher in Ansehung der Juden, hinsichtlich des Suchens von Waarenbestellungen im Umherziehen in einzelnen Landestheilen beobachteten Beschränkungen, aufgehoben und die darauf hin ausgefertigten Gewerbscheine außer Kraft gesetzt werden. — Ferner eine Uebersicht der wichtigeren Gegenstände, welche im vor. J. in den sämmtlichen Zollvereinsstaaten zum Eingange verzollt wurden. Darunter bemerken wir, daß dabei aufkommen: an ungebleichtem ein- und zweidräthigem Baumwollengarn und Watten 379,174 Ctr., an baumw. Waaren 9353 C., Roheisen 1 Mill. 422,072 C., rohem Leinengarn 64,912 C., Branntwein aller Art, Rum ꝛc. 27,761, Wein und Most 23,181, Kaffe 768,028 C., Rauchtabak 16,574 C., Cigarren 21,112, Brot- ꝛc. Zucker 2050, Rohzucker für Siedereien 1 Mill. 34,386 Ctr., Pferde 50,830 St., Ochsen und Stiere 24,835, Kühe 39,400, Rinder 15,553, gemästete Schweine 37,484, magere Schweine 425,488, Schafvieh, Ziegen, Kälber ꝛc. 246,211 St., wollene Zeug- und Strumpfwaaren, Tücher ꝛc. 29,278 Ctr. Nach einer provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Zollgefäll-Einnahmen bleiben für: Preußen mit einer Kopfzahl von 15 Mill. 787,975, in Summa: 17 Millionen 557,057 Thlr; Bayern mit 4 Mill. 444,918 Einw. 1 Million 794,030 Thlr.; Sachsen mit 1 Million 757,800 Einw. 1 Mill. 820,460 Thlr.; Württemberg mit 1 Million 739,706 Einw. 408,022 Thlr.; Baden mit 1 Mill. 332,317 Einw. 1 Mill. 175,220 Thlr.; Kurhessen mit 719,320 Einw. 478,615 Thlr.; Großherz. Hessen mit 844,655 Einw. 522,903 Thlr.; Thüringen mit 974,184 Einwohner 336,010 Thlr.; Braunschweig mit 239,744 Einw. 324,623 Thlr.; Nassau mit 412,271 Einw. 71,173 Thlr.; Frankfurt a. M. 826,346 Thlr. Außerdem Luxemburg mit 179,904 Einw. 94,557 Thlr. Die Gesammt-Netto-Einnahme belief sich hiernach auf 25 Mill. 409,021 Thlr. 10 Sgr., die Brutto-Einnahme dagegen auf 25 Mill. 616,642 Thlr. Nach weiteren Abrechnungen bleiben zur gemeinschaftlichen Theilung zu stellen: 23 Mill. 46,166 Thlr., darunter Preußen mit 16 Mill. 506,894 Thlr. Nach dem Verhältniß der Bevölkerung fallen auf den preußischen Staat: 12 Mill. 796,924 Thlr., so daß derselbe noch 3 Mill. 709,970 Thlr. herauszuzahlen hätte. Außerdem hätten nur noch Sachsen und Frankfurt resp. 271,163 und 584,010 Thlr. herauszuzahlen, die übrigen Staaten alle zu empfangen, z. B. Bayern 2 Mill. 110,009 Thlr. So weit die Eingangsabgaben.

*** Berlin, 21. Mai. — Die Verzögerung der Reise Sr. Majestät des Königs in die Provinz Preußen wurde uns heute durch Mittheilung von hochachtbarer Hand dahin erklärt, daß Se. Majestät noch bis in den letzten Tagen die Brunnenkur fortgesetzt hatten und der Geh. Rath Schönlein es für zuträglich erklärt hatte, wenn die Reise nicht unmittelbar nach dem Gebrauch des Brunnens angetreten würde. Für den Augenblick lauten nun die darüber ergangenen Bestimmungen dahin, daß die Abreise auf den 28sten d. M., also heute über 8 Tage, erfolgen wird. — Nach der vorgestern erfolgten Ankunft eines großbritannischen Capitains, der als Kabinets-Courier hier eintraf, spricht man sehr viel von einer Reise, welche die Königin mit ihrem Gemahl nach Frankreich und Deutschland beabsichtigt. Schon vor 14 Tagen waren hier bei Hofe Andeutungen von diesem Vornehmen der Königin von einer andern Seite eingegangen, und man glaubt, daß die Anstalten, die im königl. Hofmarschall-Amte zur Aufstellung vieler Hof-Equipagen gemacht werden, nicht ohne Beziehung auf diesen zu erwartenden Besuch sein dürften. Eine in London befindliche junge vornehme preußische Dame schrieb schon im vorigen Monat hierher, „in dem Herzen der jungen Königin regt sich wieder sehr lebhaft der Wunsch, das Heimathland ihrer Mutter und ihres Gemahls kennen zu lernen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Erfüllung dieses Wunsches mit dem versprochenen Besuche in Paris in Verbindung gebracht werden wird.“ — Während schon seit einigen Tagen die Geschäfte in der königl. dänischen Gesandtschafts-Kanzlei von dem kürzlich aus London hier eingetroffenen Baron v. Brockdorff geleitet und die Pässe in die betreffenden Staaten von demselben unterzeichnet werden, hat die königl. niederländische Gesandtschaft gestern bei Hofe einen Legations-Secretair in der Person des Grafen Zuylen van Nyevelt vorgestellt. Aus Frankfurt a. M. ist der diesseitige Legationsrath bei der Gesandtschaft am deutschen Bunde, Dr. Schöll, hier eingetroffen. — Wie mehrfach bekannt, wird seit ungefähr zwei oder drei Jahren auch ein Ministerialblatt, die Verwaltung des Innern betreffend, herausgegeben. Der geh. Ober-Regierungsrath Seifart war bis zu seiner anderweitigen Bestimmung mit der Aufsicht oder Redaction dieses offiziellen Journals beauftragt. Dasselbe erscheint aber nur in langen Zwischenräumen und es bringt auch die Verordnungen und Mittheilungen immer sehr spät. Dem Vernehmen nach soll nun mit diesem Blatte bei der veränderten Redaction auch eine Veränderung mit dem Plane und den Lieferungen desselben vorgenommen werden. Bemerkenswerth ist es auch, daß unter dem jetzigen Justiz-Ministerium das Justiz-Ministerialblatt, welches, wie bekannt, wöchentlich erscheint, schon ein paar Mal Verzögerungen erfahren hat. Auch in voriger Woche ist uns dieses ebenfalls offizielle Blatt nicht zugegangen. — Das seit einigen Tagen ausgestellte wirklich vortreffliche Bild des Malers Schorn erfreut sich nach wie vor eines sehr zahlreichen Besuches. Wir sahen gestern um dasselbe eine große Anzahl Personen von Auszeichnung, auch viele Gelehrte und Kunstkenner versammelt. Unter den letzten befand sich auch der Graf Schouwalow aus Petersburg und der Marquis Gaetano-Paretto, welche beide als sehr reiche Kunstliebhaber und Sammler von Gemälden bekannt sind. — Ein hiesiges Lokalblatt parodirt den Eifer, womit man gegenwärtig hier die Errichtung von Liebhaber-Theatern und die Ausbildung junger Leute zu Schauspielern betreibt, auf folgende Weise: „Ein lange gefühltes Bedürfniß wird nun befriedigt, nämlich die Errichtung eines Schauspielertreibhauses für Wickelkinder.“ NS. Soeben erfahren wir, daß sich der Prinz Philipp von Croy-Dülmen in Folge seines Beinbruches in einem außerordentlich leidenden und bedenklichen Zustande befindet. Seine Gemahlin, eine geb. Fürstin v. Salm-Salm ist auf die erhaltene Kunde von Düsseldorf abgereist und gestern am Leidenslager ihres Gemahls eingetroffen. — Der ebenfalls durch einen Sturz mit dem Pferde beschädigte Gensd'armerie-Capitain v. Holstein ist auf dem Wege der Besserung.

(Leipz. Ztg.) Die Uebungen der Infanterie sollen überall nur in Bataillonen von 400 Mann stattfinden und soll dazu von den commandirenden Generalen immer nur die gelegenste Zeit gewählt werden. Diese erleichternden Maßregeln sollen unmittelbar von höchster Stelle ausgegangen sein.

(Spen. Z.) Am vorigen Sonntage hielt der Pfarrer Ronge nach dem Gottesdienst noch eine besondere Ansprache an die Gemeine, worin er ihr dankte für das ihm bisher bewiesene Vertrauen, und sie ermahnte, ferner in Einigkeit und Liebe zu beharren. Dabei äußerte er seine Betrübniß über den jetzt aufgetauchten Zwiespalt, und wies nach, wie derselbe nur aus einem Mißverständniß hervorgegangen, nun aber glücklich beseitigt sei. Er bemerkte: es sei das Werk nicht mit der Anmaßung begonnen, als ob dasselbe fertig und nichts mehr zu thun sei. Jeder habe seine Pflicht gethan, Jeder trage nach Kräften bei, und müsse es auch ferner thun. Der Geist der neueren Zeit sei ein anderer. Jeder möge prüfen, forschen und sehen, wo das Rechte sei. Er und seine Anhänger verlangten nicht, daß Das,

was sie gesagt, als unfehlbar angesehen werde, sie wollten nicht in den Fehler der Gegner fallen. Der Glaube lasse sich ja nicht nach Worten abmessen. Christus habe gar kein Glaubensbekenntniß aufgestellt, auch die Apostel nicht, sie wollten sich aber auf das Evangelium stützen und auf diesem weiter bauen. Und so ermahne er, daß Alle einig seien.

(Köln. Z.) Die Umwandlung unseres Strafrechts scheint wieder in fernere Aussicht gerückt zu sein, da doch zunächst die Gutachten der Stände vor dem Erlasse berücksichtigt werden. Indessen wird es ohne eine neue Strafprozeßordnung nicht vollständig sein. Die letztere ist in der That höchst nothwendig, besonders auch in Feststellung darüber, wann ein peinlicher Prozeß eigentlich erst zulässig ist. Wir haben in jüngster Zeit Fälle erfahren, in denen über die bürgerliche Ehre, über das Wohl und Wehe der Angeschuldigten abgeurtheilt worden, ohne daß, nach den gewöhnlichen Begriffen, ein Verbrechen vorlag. Während auf der einen Seite Betrügereien dem bürgerlichen Rechte verfallen (eine Frau, welche vor der Thür der Sparkasse saß und den Dienstboten das ersparte Geld, ehe sie es zur Kasse brachten, unter der Vorspiegelung, daß sie es ihnen besser unterbringen wollte, abnahm und nicht wiedergab, konnte nicht bestraft werden, vielmehr mußten die Getäuschten und Betrogenen die Klage wegen des abgeborgten Geldes anstellen), werden Lügen, noch dazu nicht zu gewinnsüchtigen Zwecken, als Betrug angesehen. Namentlich sollte doch gegen das allzu rasche „Denunciren" — so heißt nämlich das Anklagen in einer peinlischen Sache — um so rascher Vorkehrung getroffen werden, als namentlich bei uns die unteren Stände oft zur Kühlung des Müthchens damit zur Hand sind. Weit wichtiger aber wäre es, wenn die „vorläufige Freisprechung" (oder das Lossprechen „von der Instanz") doch endlich aufhörte, da es im Grunde für den also Freigesprochenen, mit Ausschluß der Strafe, alle Lasten der Verurtheilung hat, und ihn doch nicht recht wie einen Freigesprochenen ansehen läßt. Die vorläufige Freisprechung ist eigentlich nicht haltbar, denn ein Angeklagter kann nur schuldig oder nicht schuldig sein!

(Wes. Z.) Nach der Reise des Königs nach der Provinz Preußen wird auch der beabsichtigte Besuch am Kopenhagener Hofe, wie nunmehr fest bestimmt ist, zur Ausführung kommen.

(N. C.) Ueber die von Hrn. v. Bülow-Cummerow projektirte Berliner Bank ist wieder Alles still, doch müßte man bedauern, wenn ein so heilsames, dermalen fast unentbehrliches Institut nur eine „Berliner Idee" gewesen wäre.

Posen, 22. Mai. (Pos. Z.) Se. erzbischöfliche Gnaden, Herr Dr. Leo v. Przyluski, hat einen Hirtenbrief, datirt vom 27. April, erlassen, aus welchem wir einige Stellen hier folgen lassen: Die ersten Worte, mit denen Wir bei Uebernahme der Verwaltung der durch das nicht genug zu beklagende Hinscheiden Unseres Vorgängers, des Erzbischofs Martin v. Dunin seligen Andenkens, verwaisten beiden ältesten Bisthümer unserer Nation, Euch, in Christo geliebte Diöcesanen, begrüßen, sind keine anderen, als diejenigen, welche Jesus Christus nach seiner Auferstehung, als er zu verschiedenen Malen inmitten seiner Jünger erschien, zu ihnen gesprochen: „Friede sei mit Euch!" (Joh. 20, 19.) Mit diesen Worten verbinden Wir gleichzeitig die Versicherung, daß alle Unsere Bemühungen und Handlungen auf dasjenige gerichtet sein werden, was zum Frieden dient, sowohl bei Wahrnehmung Eurer Rechte und Prärogative, als bei Befestigung der heiligen gegenseitigen Einigkeit, welche ja ein so wesentlicher Bestandtheil der christlichen Kirche ist, daß ihr Gründer seinen himmlischen Vater bat, er möge seine Jünger ebenso eins sein lassen, wie er eins sei mit dem Vater. (Joh. 17, 21.) Haben Wir doch die Last dieses so überaus schwierigen Amtes nur in dem Vertrauen übernommen, daß Ihr, verehrte Männer, die Ihr den erzbischöflichen Senat bildet, mit Gebet und mit Rath und That Uns helfen und unterstützen werdet. Denn wenn eine solche Hülfsleistung Seitens der Kapitel dem Erzbischofe schon in jedem Falle nöthig ist, so ist sie es ganz besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo ein gewaltiger Sturm das Schiff des heiligen Petrus in den Abgrund zu schleudern und zu zertrümmern droht, den Felsen, auf welchen der Herr seine Kirche erbaut hat. Zwar werden die Pforten der Hölle diese Kirche nicht überwältigen, und sie wird nicht untergehen vom Angesicht der Erde, darüber sind wir vergewissert durch den klaren Ausspruch dessen, der da sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." (Luc. 21, 33.) Aber er hat uns nicht die Zusicherung gegeben, daß seine Kirche nicht auf irgend einem Theile der Erde untergehen werde, und er hat deshalb denjenigen, die er so gesandt hat, wie er selbst gesandt war vom Vater (Joh. 20, 21), die Verpflichtung aufgelegt, daß sie gehen und Frucht bringen, und ihre Frucht bleibe. (Joh. 15, 16.) Seid wachsam, stehet fest im Glauben, handelt männlich und seid stark. (I. Corinth. 16, 13.) Auch Euch, Unsere geliebten Mitarbeiter in Christo, Priester der vereinten beiden Erzdiözesen, entbieten Wir keinen anderen Gruß, als denselben göttlichen Frieden „Friede sei mit Euch!" Euch ist die große Arbeit im Weinberge Christi auferlegt, und Ihr seid Unsere Stütze. Euer Leben voll großer und schwerer Pflichten wird in dem Maße, als Ihr diese Pflichten treu erfüllt, Euch selbst den Frieden und den Gläubigen Heil bringen, wenn es nämlich so beschaffen sein wird, daß Eure Thaten zum Volke sprechen werden: „Ein Jeder halte uns also für Diener Christi und für Ausspender der Geheimnisse Gottes." (I. Corinth. 4, 1.) Ringsum hört Ihr beständig die Welt sich rühmen, daß sie auf dem Wege der Aufklärung zur Freiheit fortschreite, während Euch vorgeworfen wird, daß Ihr allein, statt vorwärts zu gehen, zurückschreitet. Allein laßt Euch dadurch nicht irre leiten. Unveränderlich sind die Sittengesetze, unveränderlich unsere geheimnißvollen Glaubenslehren gleich dem, der sie uns geoffenbaret hat. Der Fortschritt, den Christus und seine Kirche von Euch fordert, beruht keinesweges in einem Verläugnen der alten ewigen Wahrheiten, sondern vielmehr darin, daß Ihr Euch mit diesen Wahrheiten immer genauer bekannt machet; dieselben, soweit die menschlichen Kräfte reichen, immer tiefer erforschet, und dann in Katechisationen, in Predigten, oder in Homilien den Gläubigen diejenigen Kenntnisse mittheilet, die Ihr selbst unter dem Beistande des heiligen Geistes aus Euren Studien und Gebeten, oder durch Nachdenken, Lesen und Schreiben, gewonnen habt; daß Ihr ferner durch das lebendige Beispiel den Gläubigen gute Sitten einpräget und ihnen mittheilet die Gaben und Früchte des heiligen Geistes, den Ihr im Sakramente der Priesterweihe empfangen habt, und den Ihr nach der Ermahnung des Apostels in Euch nicht nur nicht auslöschen und ersticken, sondern vielmehr unaufhörlich erneuern sollet. Darin beruhet derjenige Fortschritt, der zur wahren Glückseligkeit führt. Aber der Eifer für die Ehre Gottes und das Seelenheil ist niemals mit Bitterkeit erfüllt, vielmehr zeichnet er sich, wenn es ein wahrer Eifer ist, durch Liebe und Frieden aus. So wenig es sich ziemt, einen körperlich Gebrechlichen zu verspotten, ebensowenig ist es erlaubt, die Person desjenigen, der im Glauben irrt oder in der Tugend fehlt, zu beleidigen. Die gegenseitige Liebe soll ein Hauptmerkmal der Würde und Heiligkeit unseres Berufs sein. Lassen wir uns also nicht vom Bösen überwinden, sondern suchen wir das Böse durch Gutes zu überwinden und soviel an uns liegt, mit jedem Menschen in Frieden leben, so ermahnt der heilige Apostel. (Röm. 12. 18. 21.) Eine solche christliche Liebe verbunden mit dem Beispiele tadelloser Sitten, eine solche Toleranz, wird diejenigen, die nicht Glieder unserer heiligen Kirche sind, mit denen wir aber in Gemeinschaft leben, dahin bringen, daß sie nichts Böses von uns zu sagen haben werden, (Tit. 2, 8.), ja sie wird dieselben zur Erkenntniß und Achtung eines Glaubens bewegen, der seine Bekenner mit einer so himmlischen Liebe erfüllt. Eure Bemühungen, geliebte Brüder in Christo! um die Einführung der Nüchternheit und Mäßigkeit unter dem Volke sind Uns bekannt, und Wir vertrauen der Barmherzigkeit Gottes, daß derjenige, der durch seine Gnade das Werk begonnen, es auch vollenden wird. Allein es liegt uns ob, nicht blos Nüchternheit, sondern überhaupt Alles, was nur irgend gut und heilsam ist, ins Leben einzuführen. Insbesondere habt Ihr hinsichtlich der Schuljugend und der Lehrer Euer Augenmerk darauf zu richten, daß der Schulunterricht zur Förderung der Religion und eines gottseligen Lebens gereiche, und die Jugend sich nicht etwa durch Ungebundenheit und geistige Zerstreutheit, sondern vielmehr durch Fortschritte in Kenntnissen mit Tugend verbunden hervorthue. Nicht anders sprechen Wir auch zu Euch, Alumnen Unserer beiden erzbischöflichen Seminarien, indem Wir Euch gleichfalls nur Frieden zurufen. Eignet Euch sorgfältig die Kenntnisse an, die einem Priester so unerläßlich nothwendig sind, aber bildet zugleich auch den priesterlichen Geist in Euch aus. Möge der Kampf, welchen der Geist mit dem Fleische, der Rationalismus mit dem Evangelium führt, die Gemüther Aller zum Frieden lenken. Außer den Dienern des Altars und den Mitarbeitern am Seelenheil der Menschen sind Unserm Geist auch diejenigen gläubigen Christen und geliebten Erzdiöcesanen gegenwärtig, unter denen Wir auf demselben heimathlichen Boden geboren sind und den größeren Theil Unseres Lebens zurückgelegt haben. Wir hoffen zu Gott, daß bei uns jene verkehrte Philosophie nicht werde einheimisch werden, welche Alles auflöst und zersetzt, und sogar die Religion dieser ihrer Zersetzungssucht unterwirft; in der Anhänglichkeit an den Glauben unserer Väter liegt die Bürgschaft, daß wir eine derartige Weisheit uns nie zu eigen machen, sondern daß wir vielmehr uns für unsere Nation eine Philosophie schaffen werden, welche, das Heiligthum der Religion unverletzt lassend, in reichem Wissen und Gradheit der Sitten, Früchte tragen wird. An alle Gläubigen richten Wir die Worte des heiligen Apostels: „Darum lasset uns dem nachtrachten, was den Frieden fördert, und das gegen einander beobachten, was zur Erbauung dient, (Röm. 14, 19) der Friede Gottes sei mit Euch" Geliebte in Christo, „denn Gott ist nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens." (I. Corinth. 14, 33.) Uebrigens, „Brüder! freut Euch, seid vollkommen, ermahnet einander, seid gleichgesinnt, seid friedsam, und der Gott des Friedens und der Liebe wird mit Euch sein." (II. Corinth. 13, 11.) „Habet Friede mit allen Menschen" (Röm. 12, 18); und der Gott des Friedens wird Euch heiligen." (I. Thess. 5, 23.) Lasset Euch ja nicht irre machen von denjenigen, die sieben Sakramente in zwei Sakramente, diese zwei in ein Wort, dies Wort in den Glauben, den Glauben in Ketzerei, und die Ketzerei in Gotteslänugnung, das heißt: in ein Nichts, verwandeln. Lasset uns vielmehr den späteren Geschlechtern dieselben Sakramente überlieferen, welche die Kirche von Christo empfangen hat, und unter deren Segnungen unsere Nation so glücklich war. Uebrigens bitten Wir Euch mit den Worten des heiligen Petrus: „Geliebteste, ich bitte Euch als Fremdlinge und Pilger, enthaltet Euch der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten! — Führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit die, welche Arges von Euch als von Uebelthätern reden, Eure guten Werke sehen, und Gott preisen am Tage der Heimsuchung. Seid daher unterthan jeder menschlichen Kreatur um Gotteswillen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder den Statthaltern, als solchen, welche von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belobung der Rechtschaffenen, denn so ist es der Wille Gottes, daß Ihr durch Rechtthun die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen bringt. Ehret Alle, liebet die Brüderschaft, fürchtet Gott, ehret den König." (I. Petri 2, 11—17.)

Königsberg, 18. Mai. (Königsb. A. Z.) Heute hielt die deutsch-katholische Gemeinde ihre Versammlung, die zahlreich besucht war, auf dem kneiphöfischen Rathhaus. Nach einem kurzen Gebet und einigen einleitenden Worten wurde von einem Mitgliede des Vorstandes ein Vortrag über die wahre Duldsamkeit gesprochen. Der Versammlung wurde hierauf mitgetheilt, daß man sowohl wegen der gütigen Unterstützung des Magistrats und der Stadtverordneten, die der Gemeinde zur Besoldung eines eigenen Predigers 400 Rthlr. jährlich auf 3 Jahre bewilligt haben, so wie wegen der milden Gaben der übrigen Mitbürger hoffe, nächstens fester auftreten zu können. — Für die Hülfsbedürftigen in der Provinz Preußen sind bei dem Ober-Präsidenten Dr. Bötticher durch den Geheimen Hofrath Professor Dr. Weber zu Breslau von einem akademischen gesellschaftlichen Zirkel daselbst 13 Thlr. eingegangen.

Bromberg. (Pos. Z.) Bei dem großen und wohlthätigen Einflusse der katholischen Geistlichen auf die Enthaltsamkeit von spirituösen Getränken, dehnen sich die Mäßigkeitsvereine immer mehr aus. In Folge dessen sind wegen Mangels an Absatz in dem Kreise Gnesen z. B. allein 4 Schänken ganz geschlossen worden. — In hiesiger Stadt sind mehrere falsche Zwei-, Vier- und Achtgroschenstücke wahrgenommen worden, doch haben bis jetzt nähere Indicien weitere Ermittelungen nicht möglich gemacht.

Köln, 14. Mai. (Tr. Z.) Der nach dem pensylvanischen Systeme eingerichtete neue Flügel des hiesigen Arresthauses ist nun bis auf das innere Meublement beinahe vollendet. 170 Zellen befinden sich in diesem Flügel in 4 Stockwerken und öffnen sich alle nach der Mitte des Gebäudes in einen langen kirchenartigen Raum. Zu den Zellen gelangt man auf schmalen von durchrochenem Eisen angefertigten Gängen, zu diesen Gängen führt eine ebenso eingerichtete Treppe. Das Licht in den mittleren Raum fällt theils von oben, theils durch 3 große Kirchenfenster, welche sich an beiden Enden desselben befinden. An einem Ende wird unter diesen Fenstern ein Altar errichtet, am andern aber ist eine ganz mit Glas umgebene Stube, die zum Aufenthalte der Aufseher dienen soll. Eine jede Zelle ist durch eine doppelte Thüre verschlossen; in der zweiten befindet sich eine kleine nur von außen durch das Herablassen eines Schiebers zu öffnende Spalte und ein kleines viereckiges Fallthürchen; durch die erstere beobachtet der Aufseher, wenn er es für nöthig erachtet, den Gefangenen und spricht mit ihm, durch das zweite wird ihm sein Essen gereicht. Das letztere wird auch während des Gottesdienstes, den ein allen Gefangenen unsichtbarer Priester abhält und während des einzurichtenden Schulunterrichts geöffnet. Damit aber keiner der Gefangenen ja Niemanden und etwa nicht den gegenüberwohnenden Leidensgefährten erblicken kann, soll die vordere Thüre in solchen Fällen halb zugemacht werden. Das Licht fällt in jeder Zelle durch ein oben befindliches kleines, mit mattem Glase versehenes Fenster. In der Ecke steht der Arbeitstisch des Gefangenen, zum Schlafen hängt er sich Abends eine Hängematte auf, zur körperlichen Bewegung dient eine Turnvorrichtung, gleichfalls befindet sich in jeder Zelle ein Abtritt; eine Schelle führt nach dem Zimmer der Aufseher. Die Heitzung geschieht durch warmes Wasser, für gehörige Ventilation der Zellen ist Sorge getragen. Für die gefährlichen Kranken sind 3 doppelte Zellen eingerichtet, in denen ein Krankenwärter neben den Gefangenen schlafen kann. Die Widerspenstigen kommen in 8 unterirdische Strafzellen, welche sich durch nichts von den gewöhnlichen Zellen unterscheiden, als daß sie etwas dunkler und, wie alle unterirdischen Gemächer, feucht und der Gesundheit nachtheilig sind; ein außen darum gelegter Mantel von Mauerwerk kann unmöglich diesem Uebelstande genügend

abhelfen. Nach dem Reglement des Hauses soll der Gefangene während seiner ganzen Strafzeit in dieser einsamen Zelle sitzen, Niemanden sehen, als den Aufseher, der ihm durch ein kleines Loch sein Essen reicht, und etwa von Zeit zu Zeit einen der Beamten des Hauses. Keiner soll Kenntniß von dem andern haben, daher müssen sie auch beim Eintritte ihren Namen ablegen und die verschiedenartigen Nummern der Zellen sind die Unterscheidungs-Merkmale der Einzelnen untereinander. Da es jedoch Fälle geben kann, in denen einzelnen Gefangenen der Genuß der frischen Luft dringend nothwendig ist, sind im Hofe 12 durch hohe Bretterwände abgesperrte Räume, die man leicht mit Ställen zu vergleichen sich versucht fühlt und nur einen ganz beschränkten Raum umfassen. Soll ein Gefangener dort frische Luft erhalten, so wird ihm eine Kappe mit einer Maske um den Kopf gezogen, die nur für die Augen 2 kleine Löcher hat.

In einem Artikel „Vom Niederrhein" in der Aach. Ztg. lesen wir Folgendes: Viele Menschen schwärmen für politische, wie für bürgerliche Freiheit, die beide allerdings in den meisten Stücken zusammenfallen. Man will die persönliche Freiheit mit den möglichsten Garantien umgeben. Dies ist das erste Erforderniß. Aber wann es nothwendig geworden, diese Freiheit zu beschränken, den Bürger wegen eines Vergehens zu einem Unfreien, zum Gefangenen zu machen: so ist auch dann noch das ursprüngliche Recht zu wahren, zu schonen. Diese Rücksicht wird fast überall bei uns aus den Augen gesetzt. Der Verhaftete wird vorläufig in Depots geworfen, in welchen er mit den Verbrechern aller Art zusammengeworfen und das Gift der Ansteckung einzusaugen gezwungen ist. Der Verhaftete ist nicht mehr Bürger, sondern der Hausordnung, dem Willen eines Gefängnißvorstehers unterworfen, dessen Behandlung immer eine willkürliche sein muß. Wir haben vor einiger Zeit einmal über die Gefängniße in Münster bittere Klagen vernommen, dieselben ertönten aus Berlin selbst. Der noch in Untersuchung befindliche, nicht der zu Bestrafende, ist dennoch schon verurtheilt, durch die Art der Haft, eine Strafe zu erleiden, die oft in gar keinem Verhältniß zu der später wirklich gesprochenen Strafe steht. Und wenn er erst unschuldig ist! So hat er gebüßt ohne Schuld, ohne Ersatz. Die Triersche Zeitung berichtete neulich aus Berlin: „Es ist nimmermehr zu billigen und widerspricht sich auch unmittelbar von selbst, daß die Ausübung der Urtheilssprüche, welche von den obersten Gerichtsbehörden und also auch von den höchsten Staatsbeamten ausgegangen sind, Unterbeamten, die oft der gewöhnlichsten Bildung entbehren, überlassen wird. Die Weise, in welcher die Gefangenen auf der hiesigen Stadtvoigtei behandelt werden, gränzt an Barbarei. Dort giebt es für das „Volk" nur Gefängnisse, in welche sechs bis acht Personen zugleich gesperrt werden, und diese müssen des Nachts auf der bloßen Diele schlafen. Dabei wimmelt das Gefängniß von Ungeziefer. Ein Regierungs-Baukondukteur aus der Rheinprovinz, der wegen Injurien zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, und dieselbe in seiner Heimath noch nicht abgebüßt hatte, wurde kürzlich hier verhaftet, und zuerst nach der Stadtvoigtei gebracht. Dort mußte er zwei Tage und drei Nächte ebenfalls in einem jener Gefängnisse zubringen und ebenfalls auf der Diele schlafen, dann wurde er nach der Hausvoigtei gebracht. Wenn man bedenkt, welche Qual dadurch auf den Unglücklichen, den ein solches Verfahren trifft, gehäuft wird, so schaudert Einem die Haut. Wir gehen so gefühllos bei diesen Gefängnissen vorbei und denken nicht daran, welche Pein sie in sich schließen. Und doch verdient keiner mehr Mitgefühl, als der Gefangene, denn er entbehrt des Edelsten, was das menschliche Leben besitzt und wodurch es allein Werth erhält: die Freiheit. Eben deshalb ist es aber auch unsere Pflicht, darauf hinzuwirken, daß die Gefangenen nicht außerdem noch physisch und geistig gequält werden." Hier helfen keine Vereine, hier muß die Gesetzgebung helfen, und auf diese zu wirken, bittend, anregend, belehrend, ist wirklich human.

Deutschland.

†* **Dresden**, 20. Mai. — Heute früh trafen die beiden badenschen Abgeordneten von Itzstein und Hecker hier ein, verweilten jedoch nur kurze Zeit, während welcher sie die Bildergallerie, das Theater u. s. w. besuchten, und verließen schon Nachmittag 4 Uhr Dresden, um sich zunächst nach Königsberg zu begeben. Nach vielen Verhandlungen ist man endlich so weit gediehen, daß die Schiffbrücke, bestimmt namentlich für Wagen und Viehtransport, sofort in Angriff genommen wird und spätestens bis zum 17. Juni d. J. hergestellt sein soll. Es sind dazu 29 Zillen, von denen 22 Stück schon hier sind, und 1960 Stämme nöthig. Der Vermittlung der Staatsregierung verdankt man hauptsächlich, daß die Vorarbeiten schon jetzt begonnen haben, wie überhaupt dieselbe für gegenwärtigen Fall mannichfache Begünstigungen gewährt. So werden zu dem Bau 12,000 Rtl. und zwar auf ein Jahr ohne Zinsen aus Staatskassen vorgeschossen. Sollten die Kosten des Baues und der Unterhaltung desselben durch die von Wagen und Vieh zu erhebende Einnahme, und durch den Verkauf des Materials (wenn die steinerne Brücke hergestellt ist) nicht gedeckt werden, so übernimmt der Staat die Hälfte des Deficits. Auch hat die Regierung genehmigt, daß für diesen Bau Stiftungsgelder aus dem Brückenamte verwendet werden dürfen. Der Zugang zu der Schiffbrücke vom rechten Elbufer aus wird ebenfalls von der Regierung übernommen, und von ihr Arbeitshülfe durch Militair unentgeltlich gewährt. Eben ist eine bedeutende Anzahl Militair beschäftigt, diesen Weg von der Klostergasse her an den Pontonsschuppen vorüber zu chaussiren. Von hier aus nämlich, unweit der früheren Pontonbrücke, wird die Schiffbrücke hinüber nach den Elbberg, oberhalb der Terrasse, gelegt werden. Die Bewachung der Interimsbrücke geschieht durch Militär. — Der so hart beschädigte achte Bogen unserer steinernen Brücke wird jetzt abgeschält und dann ganz abgetragen, der Einsturz desselben wird dadurch verhindert, daß unter ihm auf 3 Zillen ein starker hölzerner Bogen eingebaut wird. — Gestern wurde beim rothen Hause, unweit des großen Gartens, die erste Signalstange für die sächsisch-böhmische Eisenbahn gesteckt und es wird letztere nun stark in Angriff genommen. — Der so sehnlich und lange erwartete Rechenschaftsbericht über die Resultate der vom Advokaten und Landtagsabgeordneten A. C. H. Braun im Auftrage eines großen Theiles des sächsischen Volkes unternommenen Reise, um das öffentlich mündliche Strafverfahren aus eigener Anschauung kennen zu lernen, ist vor Kurzem erschienen. Wollen wir Brauns Erklärung, mit welcher er die für diese Reise gesammelten Geldbeiträge ablehnt, nicht geradehin verwerfen, so können wir uns doch um so weniger mit dem hohen Preise der Schrift einverstanden erklären, als derselbe nicht Braun, sondern dem Verleger zur Last fällt. Wie groß das Interesse des Volks für die so hochwichtige Angelegenheit der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im Strafverfahren war, ergab sich schon aus der nicht unbedeutenden Sammlung; mag diese abgelehnt werden oder nicht, so war man doch in jedem Falle der Verbindlichkeit: Rechenschaft über die Reise den Betheiligten abzulegen, nicht überhoben und es mußte dieselbe in einer Weise hergestellt werden, daß sie Jedem zugänglich war. Der Hauptzweck aber, diese Schrift zur Kenntniß des Volks zu bringen, ist geradezu verfehlt; statt in Jedermanns Hände überzugehen, kann sie nur von Bemittelten angeschafft, vom Volke aber höchstens erst durch Leihbibliotheken erlangt werden. Die Buchhändlerspeculation würde auch geglückt sein, wenn der Preis civiler gestellt worden wäre. Wir wollen über weitere Mittheilungen, welche uns in dieser Angelegenheit gemacht worden sind, schweigen, konnten aber, so leid es uns that, dieselbe nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Brauns Uneigennützigkeit verdient auch hier die unbedingteste Anerkennung, dieselbe kann dem Berichte ebenfalls nicht versagt werden. Braun kam gerade nach Paris, als der bekannte Donon Cadot'sche Vatermordsprozeß verhandelt wurde, wohnte mehrern Sitzungen des Schwurgerichtes, des correctionellen Gerichtshofes und Obergerichtes in Mainz, Assisenverhandlungen zu Elberfeld bei, besuchte mehrern Gerichtshöfe in Holland und Belgien, hörte öffentliche Verhandlungen in Trier, Zweibrücken u. s. w. Der höchst interessante Bericht behandelt in der 1sten Abtheilung den französischen Strafprozeß, in der 2ten das Strafverfahren mit Staatsanwaltschaft nach holländischer Gesetzgebung und im Anhange das in Würtemberg eingeführte mündlichöffentliche Schlußverhör. In der Beilage ist besonders hervorzuheben, der Prozeß gegen Rousselet und Eduard Donon Cadot.

Dresden, 17. Mai. (F. J.) So wird man denn auch in Sachsen erleben, was in Preußen bereits gegen Dr. Rupp in Königsberg und Pfarrer Wislicenus in Halle geschehen ist. Es ist jetzt öffentliches Geheimniß hier, daß der Aufsatz des Diakonus Pfeilschmidt in Nr. 70 und 71 der „Sächs. Vaterlandsblätter" das Mißfallen der kirchlichen Behörde in so hohem Grade erregt hat, daß Pfeilschmidt aufgefordert worden ist, sich zu verantworten, wie er die in jenem Aufsatz niedergelegten Meinungen und Aussprüche „mit seinem Amtseid" vereinbaren wolle. Wir hören, daß Pfeilschmidt sich verantworten wird.

Köthen, 21. Mai. (Spen. Z.) Da die Angelegenheit des Pfarrers **Wislicenus** vielseitige Theilnahme erregt, die Erklärung, welche für ihn Geistliche und Laien in der diesjährigen Pfingst-Versammlung der protest. Freunde in Cöthen abgegeben haben, inzwischen manchen Mißdeutungen unterworfen werden könnten, während sie doch nur zur Abwehr der Angriffe seiner Gegner beschlossen worden, keineswegs aber als irgend ein Vorgreifen vor dem, von den geistlichen Behörden über seine Lehre und Amtshandlungen zu fällenden Urtheile gedacht werden sollen, so werden hier die in Fragstücken ausgearbeiteten fünf Sätze mitgetheilt, welche jenen Erklärungen zu Grunde gelegt worden sind, und welche nach einer kurzen Darlegung Dessen, was Wislicenus in seiner bekannten Schrift ausgesprochen, von Uhlich der Versammlung laut und wiederholt einzeln vorgelesen, der genauesten Erwägung empfohlen, und da, öfterer Aufforderung ungeachtet, freimüthig über diese Sätze sich zu erklären, Niemand gegen dieselben das Wort verlangt hatte, endlich von der ganzen Versammlung einstimmig mit Ja! beantwortet wurden. Sie lauten: 1) Erkennen wir Wislicenus, wie er sich oben erklärt, für den Unsrigen? 2) Hat Wislicenus mit dem, was wir aus seinen mündlichen und schriftlichen Erklärungen wissen, nur sich seines Rechts als protestantischer Christ und als protestantischer Geistlicher, bedient? 3) Erklären wir unsere innerste Betheiligung bei den Unannehmlichkeiten, welche Wislicenus in Folge seiner Schritte betroffen haben? 4) Sind wir der Zuversicht, daß auch in diesem Falle das Recht der protestantischen Kirche zur freien Entwickelung, sowohl in der Kirche im Ganzen, als auch in der Person des Wislicenus im Besonderen, zu seiner völligen Geltung kommen werde? 5) Sind wir entschlossen, für das Recht der freien Entwickelung des protestantischen Christenthums fort und fort zu zeugen und zu wirken? Einem großen Theile der am 15. d. M. in Cöthen versammelt gewesenen Personen ist übrigens Wislicenus auch aus seinen mündlichen Vorträgen bekannt, und zwar theils als Einwohnern von Halle, indem sie dort ihn von der Kanzel gehört, theils aus den vorjährigen beiden Köthener Versammlungen, in denen er die in seiner Schrift weiter entwickelte Lehre über das Schriftwort der Bibel vorgetragen.

Nürnberg, d. 16. Mai. (D. A. Z.) In unserer überwiegend protestantischen Stadt erregt es einiges Mißvergnügen, daß das hiesige katholische Pfarramt zum ersten Male in diesem Jahr die Prätension macht, daß am bevorstehenden Frohnleichnamsfeste der bürgerliche Verkehr Unterbrechung erleiden soll.

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Magd. Z.) Der heute Vormittag in Offenbach stattgehabte feierliche Gottesdienst der Deutsch-katholischen Gemeinde war von der erhebendsten Wirkung. Ungefähr 3000 Menschen konnten in dem zur Gottesstätte geweihten Lagerhause bequemen Raum finden und noch viel mehr waren vergeblich bemüht, Eingang zu erhalten. Den Gottesdienst leitete zuerst Hr. Pirazzi mit einer Anrede an die Versammlung ein, dann trat Hr. Kerbler vor den Altar und später auf die Kanzel und hielt eine kräftige, salbungsreiche Rede. Sie legte namentlich die Motive des Abfalls der deutschen Katholiken von Rom dar. Nach der Predigt wurde das heilige Abendmahl gereicht, an dem über 200 Personen (darunter Officiere in Uniform) Theil genommen. Zuletzt wurde auch das neugeborene Kind eines Deutsch-katholischen Ehepaares getauft. — Man erhofft nur die günstigste Nachwirkung von diesem denkwürdigen Ereignisse. Als die Kunde von dem Verbote des Gottesdienstes nach Offenbach kam, gingen 21 Römisch-katholische Familien zur Deutsch-katholischen Kirche über. — Herr Pfarrer Kerbler ist allein in Offenbach anwesend, Hr. Pfarrer Licht kann erst später kommen.

Hannover, 17. Mai. (Wes.-Z.) Heute kann ich die verbürgte Nachricht geben, was es mit dem, nach der Rhein- und Mosel-Zeitung angeblich von unserer Regierung gegen die Hildesheimer Deutsch-Katholiken erlassenen Verbote eigentlich für eine Bewandtniß hat. **Bis Dato ist überhaupt noch gar kein Verbot der Art erlassen.** Die Sachlage ist nämlich ganz einfach folgende: Die deutsch-katholische Gemeinde Hildesheims hat sich neuerlichst mit einem Gesuche an die Regierung hier gewendet, sich als Kirchengemeinde, mit Zuerkennung der ihr als solcher zubehörigen Rechte, constituiren zu dürfen. Die Regierung hat darauf von dem hiesigen Consistorium ein motivirtes Gutachten über dies Petitum, ob und in wie weit demselben zu deferiren sachgemäß und räthlich sei, gefordert, und zu einer derartigen Berichterstattung liegt nun gegenwärtig die Sache im Consistorium vor. Das Prognostikon über die schließliche Bestimmung der Regierung, welche sich doch hauptsächlich auf das Gutachten des Consistoriums basiren wird, glaubt man hier nun dahin stellen zu dürfen: es werde die sogenannte deutsch-katholische Gemeinde Hildesheims von der Regierung vorläufig als eine neue Sekte (als welche ja auch z. B. Herrnhuter und Mennoniten bereits ausdrücklich im hannoverschen Lande gestattet sind) zugelassen werden, womit derselben (zugleich in Uebereinstimmung mit § 32 des Landesverfassungs-Gesetzes von 1840) neben dem Genuß der bürgerlichen Rechte zugleich **das Recht zum Privatgottesdienste** gesichert ist.

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. (L. Z.) Aus ganz glaubwürdiger Quelle kann ich versichern, daß die Verhältnisse der deutschen Landestheile Dänemarks für den Bundestag ein Gegenstand ernster Beachtung werden dürften und werden müssen, wenn man es in Kopenhagen nicht, wie jedoch zu hoffen steht, vorziehen sollte, allen Grund zur Unzufriedenheit und zu gerechten Beschwerden aus eignem Antrieb zu vermeiden. Namentlich habe ich hier eine Feststellung der Verhältnisse vor Augen, in denen Dänemark als Mitglied des deutschen Bundes zu diesem in rein militärischer Beziehung steht. — Weit entfernt, daß das Frühjahr der Noth in dem böhmischen Gebirge ein Ende gemacht hätte, steht diese jetzt erst ganz enthüllt vor den Augen Aller da. Obschon von vielen Seiten her gleichzeitig in Anspruch genommen, würde die öffentliche Mildthätigkeit, wenn man unter offner Darlegung des Sachverhältnisses an dieselbe appelliren wollte, sich doch in ihrer allbekannten Bereitwilligkeit und Wirksamkeit zeigen. Aber selbst vereinte Kräfte können bei dem Umfang und der Größe des Elends nur dann zum Ziel führen, wenn zugleich von Staatswegen eingeschritten und der gewöhnliche Weg der Unterstützung mit Geld und Nahrungsmitteln, statt mit dauernder Beschäftigung

endlich einmal verlassen wird. — Aus Italien endlich vernehmen wir Nichts als traurige Nachklänge und Wiederholungen des alten Liedes von kleinen Conspirationen und Hinrichtungsscenen.

Wien, 15. Mai. (A. Pr. Z.) Aufgefallen ist es, daß in der aus Mitgliedern des geistlichen, Herren-, Ritter- und Bürgerstandes zusammengesetzten und von den böhm. Ständen hierher gesendeten Deputation der letztere nicht, wie üblich, durch den ersten Vorstand, sondern durch den Vice-Bürgermeister des Prager Magistrats vertreten war. Sollte das Gerücht Grund haben, daß der Prager Bürgermeister, Appellations-Rath Müller, deswegen von den in der ständischen Versammlung die bei weitem größere Mehrzahl bildenden Mitgliedern des Herren- und Ritterstandes nicht in die Deputation gewählt worden, weil er beim letzten Landtage sich der städtischen Gerechtsame zu eifrig angenommen habe, so wäre dies um so mehr zu bedauern, weil eine solche Ungunst wegen erfüllter Berufspflicht den sonst auch in jeder Beziehung sehr würdigen Vorsteher der Hauptstadt Böhmens nur unverdient treffen, andererseits aber mit dem übrigen Verhalten der böhmischen Stände im Widerspruch stehen würde, da letztere bisher noch so offenkundig dahin strebten, die Wohlthaten der Verfassung für die Gesammtheit der Landesvertretung, ohne Rücksicht auf einzelne Corporationen und deren Partikular-Interessen, geltend zu machen.

(S. M.) Es ist bekannt, daß die hiesige Regierung im Einverständnisse mit dem römischen Stuhle mehrere Besitzungen des Johanniterordens in der Lombardei und Venedig demselben wieder eingeräumt hat. Sie dürfte sich in Folge davon, zumal namentlich in Italien das Wiederaufleben dieser ritterlichen Genossenschaft vielen Anklang findet, veranlaßt sehen, ein Großmeisteramt, gleich jenem des deutschen Ordens hier, wieder erstehen zu lassen, wozu das Gerücht den Commandirenden unsere Marine, Erzherzog Friedrich, als bestimmt ansieht.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. — In der Deputirtenkammer sollte heute die Berathung des Gesetzentwurfs über die Nordbahn fortgesetzt werden. Es konnte aber keine Sitzung gehalten werden, weil sich kaum sechzig Mitglieder eingefunden hatten. Der Präsident Hr. Sauzet wartete mit größter Geduld zwei Stunden lang auf eine Vermehrung dieser unzureichenden Zahl, aber vergeblich. Die Versammlung sah sich endlich genöthigt auseinanderzugehen. Herr Sauzet erklärte, er sehe sich in der Nothwendigkeit, zu einer strengen Maßnahme Zuflucht zu nehmen, um einer solchen überhand nehmenden Saumseligkeit ein Ende zu machen; er werde deshalb sämmtliche Deputirte zur nächsten Sitzung am Montag besonders einladen, bei deren Eröffnung dann den namentlichen Aufruf vornehmen und die Namen der Abwesenden in den Moniteur einrücken lassen.

Die Oppositionsjournale behaupten, daß ihnen täglich neue Umstände mitgetheilt würden, aus welchen hervorgehe, daß das Ministerium ernstlicher, als man sich den Anschein gebe, an eine Auflösung der Deputirtenkammer denke.

Der Kriegsminister hat bereits eine Commission ernannt, welche sich nach Bourges begeben soll, um die Räumlichkeit auszuwählen, wo die für die Festungswerke von Paris bestimmten Geschütze aufbewahrt werden würden. Es wird sich diese Commission unverweilt nach Bourges verfügen, sobald das von der Deputirtenkammer angenommene Bewaffnungsgesetz die Genehmigung der Pairskammer erhalten haben wird.

Der Constitutionnel macht heute der Regierung bittere Vorwürfe, daß sie den Gesandten von Honduras und Nicaragua, welcher nach Paris gekommen war, um Frankreich das Protectorat über diese Länder anzubieten, nicht besser empfangen habe. Hr. Guizot hatte dem Abgeordneten, Hrn. v. Castillon, versprochen, daß er ihm einen Beamten überweisen werde, mit dem er das Weitere berathen könne; dies sei jedoch nicht geschehen und Herr Guizot sogar zuletzt ganz unsichtbar für den Abgeordneten geworden.

Es wird versichert, ein Abgeordneter des Emirs Abd-el-Kader sei hier angekommen und schon einigemal zu Neuilly vom König empfangen worden. Abd-el-Kader unterhandelt, wie es heißt, über seine Unterwerfung. — Man hat Nachrichten aus Algier vom 10. Mai; die Insurrection in den Daharagebirgen ist vollständig unterdrückt; die meisten Kabylenstämme haben sich unterworfen; es wurden ihnen strenge Bedingungen gemacht; der Marabut, der einen französischen Civilangestellten auf dem Marktplatz zu Milianah getödtet hat, ist auf Befehl des Stammoberhaupts enthauptet worden; der Kopf des fanatischen Mörders wurde dem Marschall Bugeaud zu Füßen gelegt. Neue Heuschreckenzüge haben auf einigen Punkten Algeriens großen Schaden angerichtet; man besorgt den Ausbruch epidemischer Krankheiten.

Aus Macao schreibt man vom 4. Februar: „Alles ist ruhig in China. Der Kaiser hat (wie bereits gemeldet worden) in die Hände einer Regentschaft resignirt, man weiß aber noch nicht, ob er seinen Nachfolger ernennen werde. Wie dem sei, man kann große Ereignisse erwarten. Das Budget des vorigen Jahres, welches im Monat October veröffentlicht worden, weist ein Deficit von 38,800,000 Taels (1 Tael = 8 Frs.) nach. Es wird unmöglich sein, das Deficit zu decken, denn das Volk ist zu arm, um bezahlen zu können. Die französische Expedition ist noch hier. Die Delegirten haben eine Ausstellung französischer Waaren aller Art veranstaltet. Sie sagen, daß sie schöne Geschäfte in Aussicht hätten und die Chinesen die Waaren nach ihrem Geschmacke gefunden haben."

(A. Z.) Der Kaiser von Marokko scheint keineswegs von den freundlichen Gesinnnungen für Frankreich beseelt, die man ihm hier zu unterstellen beliebt. Der Pascha, der den Vertrag wegen der Feststellung der Gränzen zwischen Algerien und Marokko mit dem General Delarue kürzlich abgeschlossen, wurde bei seiner Rückkunft zu Fez in Fesseln gelegt, beschuldigt, nur zum Vortheil Frankreichs gehandelt zu haben, da er auch einen Handels-Vertrag abschloß, kraft dessen die Franzosen künftig ganz zollfrei Baumwollenwaaren ins marokkanische Gebiet ein-, und ebenso zollfrei Vieh aller Art von dort ausführen dürften. Man wird wohl kaum irre gehen, wenn man die Hand Englands hier im Spiele glaubt, dem namentlich der Punkt der freien Einfuhr französischer Baumwollenwaaren in Marokko durchaus nicht gleichgültig sein kann.

(L. Z.) Der Handelsminister hatte bekanntlich die Herren Legentil und Goldenberg zur Besichtigung der Industrieausstellung von 1844 nach Berlin geschickt; sie haben nunmehr ihren Bericht über das Geschehene abgestattet. Die deutsche Industrie läßt, dem Bericht zufolge, im Vergleich zu der französischen Manches zu wünschen übrig; die Ursache davon wird auf die fortwährenden Kriege von 1792 bis 1815, deren Schauplatz fast immer Deutschland war, und auf die vielen Zollschranken geschoben; seit einigen Jahren sei jedoch seit Entstehung des Zollvereins die Industrie im raschen Fortschritte begriffen. Ihr eigentliches Ziel sei, viel und wohlfeil zu erzeugen; sie arbeite mehr auf Oekonomie als auf Eleganz hin; Luxus und die Bequemlichkeiten des Lebens seien in Deutschland noch nicht so zum Bedürfniß aller Klassen geworden, wie in Frankreich und England; der Geschmack sei einfach, die Bedürfnisse nicht zahlreich; deswegen dachten die Industriellen weniger auf fortwährende Verbesserung und Verfeinerung ihrer Fabrikate, als vielmehr auf eine ökonomische fortwährende Erzeugung des gewöhnlichen Bedarfs. Nach diesen Präliminarien geht der Bericht zu den Einzelheiten der Ausstellung über, und verdient jedenfalls in Deutschland gelesen und in manchen Punkten auch beherzigt zu werden. — Der Constitutionnel, Thiers' Organ, eifert sehr gegen die allzuhäufigen Ordensverleihungen; der Corsaire-Satan bemerkt hierzu, Herr Thiers besitze folgende Orden: 1) das Großofficierkreuz der Ehrenlegion, 2) das Großkreuz des belgischen Leopoldordens, 3) das Großkreuz des spanischen Ordens Karl's III., 4) das Großkreuz des niederländischen Löwenordens, 5) das Großkreuz des neapolitanischen St. Ferdinandsordens, und 6) das Julikreuz; und so könne er Andern wohl ein einfaches Ehrenlegionskreuzchen gönnen.

Spanien.

Madrid, 11. Mai. — Der Generallieutenant Valentin Ferras und der Marechal de Camp Juan Zabala haben die Erlaubniß erhalten, ihren Aufenthalt in Madrid zu nehmen. Auch Prim befindet sich seit einiger Zeit wieder hier.

Großbritannien.

London, 17. Mai. — Nach einer Mittheilung des der Londoner Correspondenten Dublin Evening Post über eine Unterredung, welche der jetzt hier anwesende Lord Mayor von Dublin mit dem Minister des Innern gehabt hat, hätte Letzterer erklärt, daß die Königin noch gar nicht die Absicht ausgesprochen habe, einen Besuch in Irland zu machen, und daß jedenfalls die Art und Weise, wie in den letzten Tagen sich die Repeal-Agitation wieder geltend zu machen gesucht habe, und die Erklärung der Repealers, daß die Anwesenheit der Königin in Irland sie nicht hindern solle, ihre Wünsche entschieden laut werden zu lassen, große Bedenklichkeiten bei den Ministern erregen müsse, ob sie der Königin zu dem Besuche rathen dürften.

Dem Worcester Journal zufolge haben die Hämmer von South-Staffordshire ihre Eisenpreise um 40 Sh. die Tonne herabgesetzt. Die Eisenspekulation in Liverpool hat einen bedeutenden Stoß erlitten, indem viele Eiseninhaber losschlagen mußten und so das schottische Eisen insbesondere bedeutend gefallen ist. Der hohe Stand des Eisens könnte auf die Dauer England nur benachtheiligen. Denn Nordamerika hat im vorigen Jahre bereits 500,000 Tonnen Eisen produzirt und würde das Eisen in England ferner im Preise stehen bleiben, so würde diese Production nur noch höher steigen, so lange die Amerikaner es nicht für vortheilhafter halten, Eisen in England zu kaufen. — Das russische Gouvernement hat an mehrere englische Rheder das Gesuch gestellt, russische Lehrlinge auf ihre Schiffe zu nehmen, damit dieselben praktische Kenntnisse in dem Schiffsbaue sich bei ihnen erwerben möchten.

Schweiz.

Luzern, 16. Mai. — In der Nacht vom 7. auf den 8. d. sind acht Luzerner, die im Thurme von Hohenrain gefangen waren, glücklich entkommen, indem sie vermittelst eines vom Ofen abgelösten Eisens das Gefängnißgitter erweiterten und sich an einem Seil hinunter ließen, das sie aus den Hosen eines der Ihrigen verfertigt hatten. — Der bekannte deutsche Flüchtling Georg Fein ist trotz der unzweideutigen Bestimmung des Auslösungsvertrages, welcher alle nicht luzernischen Angehörigen in sich begreift, von der hiesigen Regieung noch nicht frei gegeben worden. — Das Kriegsgericht hat am 9. Mai. sein cassirtes Urtheil über Hrn. Hauptmann Jos. Ulmi dahin abgeändert, daß nun über diesen statt 10jähriger 6 jährige Kettenstrafe verhängt ist. Am gleichen Tage wurden 3 Soldaten jeder zu 5 Jahr, und einer zu 4 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Bern. Am 14. Mai verstarb in der Irrenanstalt des Dr. Triboiet zu Bümplitz der gewesene Professor der Staatswissenschaften an hiesiger Hochschule, D. Siebenpfeiffer aus Rheinbayern und seit 1832 eingebürgert zu Bözingen bei Biel. Seit mehreren Jahren war er geisteskrank. — Heute Morgen wurde erkannt, Professor Wilhelm Snell habe in Zeit von 14 Tagen den Kanton zu verlassen; er ist in Baselland verbürgert und wird wohl dorthin gehen.

Aus der Schweiz, 16. Mai — Das fröhlichste Schweizer-Fest, das alljährliche eidgenössische Freischießen, zu dem die Schweizer aus allen Theilen der Welt ihre Festgaben senden, sollte heuer in Schaffhausen stattfinden. Man hat aber wegen der traurigen Ereignisse, die vorgefallen, und wegen der trüben Decke, die noch über der nächsten Zukunft hängt, darauf verzichtet, es in diesem Jahre abzuhalten. — Der Beschluß des Regierungsraths, wodurch Prof. W. Snell von seinem an der Hochschule bekleideten Lehrstuhle abberufen ward, ist jetzt veröffentlicht. Die Maßregel wird darin dadurch motivirt, daß Prof. Snell öfter in Wirthshäusern im Zustand der Trunkenheit, durch leidenschaftliche rücksichts- und verstandlose Aeußerungen das öffentliche Gefühl und die gute Sitte so beleidigt und den Studenten ein so böses Beispiel gegeben habe, daß die Regierung, nach vergeblichen Warnungen, die Hoffnung habe aufgeben müssen, Prof. Snell werde seinen Lebenswandel bessern.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Mai. — Unterm 9. haben Se. Majestät im Geheimen Staatsrath die Ratification des am 22. Febr. zwischen dem Gouverneur der dänischen Besitzungen, Etatsrath P. Hansen, einerseits, und dem Generalgouverneur der englisch-ostindischen Besitzungen, Sir Henry Hardinge, andererseits in Calcutta abgeschlossenen Tractacts beschlossen, betreffend den Verkauf der dänisch-ostindischen Besitzungen an die ostindische Compagnie. Die Kaufsumme beträgt 1,125,000 Rthlr. Der Tractat bestimmt in 9 Artikeln, wie es mit den dänischen Unterthanen, dem Handel, dem Missionswesen ꝛc. gehalten werden soll. Es betrifft dieser Tractat nur die dänischen Besitzungen auf dem festen Lande Indiens (Trankebar und Serampore, letzteres in der Nähe von Calcutta gelegen, und von hier aus bisher immer Frederiksnagor genannt; imgleichen ein Stück Land in Balasore, so früher auch zu einer Handelsloge benutzt gewesen). Von den nicobarischen Inseln, deren Besitz Dänemark von älteren Zeiten her auch in Anspruch nimmt, ist in dem Tractat die Rede nicht, wo sich indeß auch kein dänisches Etablissement wirklich befindet.

Aus Schleswig-Holstein, 14. Mai. (D. P. A. Z.) Die Strafgesetze und Disciplin beim Militär werden jetzt von der dänischen Presse eben so stark angegriffen als von der schleswig-holsteinischen und wie schon die letzte holsteinische Ständeversammlung, so fordert man jetzt allgemein wenigstens Aufhebung der Prügelstrafe.

Amerika.

Galvestor, 3. April. (Wes. Z.) Der englische und französische Geschäftsträger für Tejas, welche nach der Ankunft der letzten Depeschen von Jamaika sich eiligst mit einander zum Präsidenten Anson Jones nach Washington begeben hatten, sind vorgestern wieder hier eingetroffen, und zwar sind, wie von zuverlässigen Männern versichert wird, ihre beiderseitigen Bemühungen, den Anschluß von Tejas an die Verein. Staaten zu vereiteln, von gutem Erfolg gewesen. Tejas wird allem Anscheine nach, sich der Union nicht anschließen. — In der von dem adeligen Verein zum Schutze deutscher Auswanderer in Tejas angelegten Colonie scheinen Uneinigkeiten unter den Directoren und Colonialräthen hierselbst ausgebrochen zu sein. Es hat nämlich der Colonialdirector, H. Fischer, Veranlassung zu mancherlei Zwistigkeiten gegeben, indem er sich den Anordnungen des hier anwesenden General-Commissars, des Prinzen Solms, widersetzte und unter anderem sich weigerte, über bedeutende vom Verein empfangene Summen Rechenschaft abzulegen. Es ist endlich so weit gekommen, daß beschlossen worden ist, einstimmig an den Verein das Gesuch zu erlassen, daß derselbe sich zum Ankauf und zur Uebernahme des Drittels, welchen Antheil Herr Fischer an der Colonie hat, bereit erkläre, und ist noch nicht abzusehen, wie diese Sache sich erledigen wird.

Der Manchester Guardian giebt nach einem Schreiben aus Barramquilla vom 15. März die noch einer näheren Bestätigung entbehrende Nachricht, daß die am westlichen Ufer des Magdalenenflusses unweit des über 18,000 Fuß hohen Tolimapiks gelegenen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 118 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 24. Mai 1845.

(Fortsetzung.)

Ebenen von Maraquita, die sich nach der Stadt Maraquita hinabziehen, eine furchtbare Calamität betroffen hat. Einer der schneebedeckten Berge der Andes ist nämlich eingesunken und hat dieselbe mit einem Strome von Schlamm, Schnee und Sand auf 6 Quadrat-Leguas weit und in der Nähe seines Ursprungs in solcher Höhe überschüttet, daß die höchsten Bäume darunter verschwunden sind. An tausend Menschen sollen dabei umgekommen sein. Die Ebenen von Maraquita sind zwei Tagereisen von Bogota entfernt und als Tabaks-Plantagen angebaut, von denen also der größere Theil vernichtet sein würde.

Miscellen.

Der in Bezug auf den Vorfall in Bielefeld zwischen einem Offizier und einem Buchhändler in No. 115 der Schles. Z. mitgetheilte, jetzt über 47 Jahr alte, gewiß noch zu Recht bestehende Cabinetsbefehl Friedrich Wilhelm III. vom 1sten Januar 1798 findet sich in dem „Leben Friedrich Wilhelm's des Dritten, von Cohnfeld".

Der hochgelahrte M. Leuschner in Dresden hat glücklich herausgebracht, daß das große Wasser und Eis, welches die Elbbrücke beschädigte, nicht durch Frost, Schnee und Regen, sondern allein durch den Zorn Gottes über die sündhafte sächsische Menschheit entstanden war. So eben ist der Gottesmann damit beschäftigt, auszurechnen, wie viele Eisschollen und wie viele Schuhe und Zolle Höhe das Wasser haben muß, wenn daraus der Zorn Gottes spricht; auch will er dann eine Tabelle verfertigen, worauf man sehen kann, in welchem Grade Gott jedes Mal zornig ist, wenn das Wasser so oder so hoch steigt. Immer eine schöne Sache, wenn wir endlich wissen, woran wir sind.

Paris. Im königl. Park von Neuilly befinden sich gegenwärtig sechs Kameele, welche der Herzog v. Montpensier hierhergesendet hat; außerdem sendete der Prinz einen jungen Löwen, welcher so zahm ist, daß er das Arbeits- und Schlafzimmer des Königs bewohnt und bei den Spaziergängen der königl. Familie dieselbe wie ein Hund begleitet.

London, 16. Mai. — In diesen Tagen wurden zwei Rechtsfälle abgeurtelt, in welchen das Ansehen der Person den Sieg über das Gesetz davon trug. Ein der Nothzucht überführter Gentleman handelte mit seinem Richter förmlich um die Strafe, und meinte, man möge ihn mit irgend einer beliebigen Geldbuße belegen und dann laufen lassen. Nach mancherlei Debatten bewilligte der Richter, daß der Angeschuldigte zwei Bürgen für sich und eine Sicherheit von 25 Lstrl. für jeden derselben beibringe! Freilich werden sich zwei gefällige Bürgen um so eher finden, als die Summe von 50 Lstrl. sie von aller Verantwortlichkeit befreit. Ein anderer Angeschuldigter wird auf die einfache Angabe seines Namens hin freigesprochen, weil — der Richter in ihm „einen alten Freund, mit dem er öfters zusammen gegessen", erkannte!! Wenn das am grünen Holze geschieht u. s. w., könnte man freilich ausrufen; man hat indeß den Trost, daß die Oeffentlichkeit sich solcher Vorgänge bemächtigt und ohne Schonung Richter und Parteien dem allgemeinen Urtheil übergiebt, damit beide es merken — und nicht wieder thun.

Amerikanische Blätter sprechen wieder über das Erscheinen der berühmten Seeschlange. Bewohner des Kap May hätten den 13. April sie gesehen. Sie soll 60—70 Fuß lang, 8—9 Fuß im Durchmesser, eine ganz schwarze Haut haben, und aus einer hohen Geschwulst auf dem Kopfe Wasser 10 Fuß hoch in die Luft spritzen.

Kopenhagen. Der hochgeachtete Bischof Paludan Müller, in Aarhuus, ist nach längerer Krankheit im 74. Lebensjahre verstorben.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 22. Mai. (Rettungsverein.) Durch den Direktor des Rettungsvereins wurden der Versammlung der Stadtverordneten die Statuten des Vereins zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Nachdem die Versammlung sich über den lobenswerthen Zweck des Vereins sehr günstig ausgesprochen, stellte der Protokollführer Ludewig den Antrag, den Verein durch Geldmittel von Seiten der Commune zu unterstützen. Der gegenwärtige Direktor des Vereins, Stadtverordnete Klocke, welcher nun aufgefordert wurde, sich über die Bedürfnisse des Vereins auszusprechen, erklärte, daß der Verein, welcher gegen 200 Mitglieder zähle und noch im Wachsen begriffen sei, bis jetzt aus seinen eigenen Mitteln alle Anschaffungen besorgt habe, daß allerdings noch eine kleine Summe fehle, diese aber durch freiwillige Beiträge wohl gedeckt werden würde. Es seien freilich noch mancherlei Utensilien anzuschaffen, auch die angeschafften später durch neue zu ersetzen, doch wolle er für jetzt keine Unterstützung beantragen, weil der Verein noch thatsächlich seine Wirksamkeit nicht gezeigt und die Versammlung mithin von einer bewährten Nützlichkeit keine Ueberzeugung erlangt habe. Späterhin würde er von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch machen und hoffe dann, daß die Versammlung seine Anträge nicht zurückweisen werde.

(Pflasterung.) Durch den Magistrat wurde die Mittheilung gemacht, daß das königl. Polizei-Präsidium die Neupflasterung der Vorwerksstraße, der Wallstraße bis zur Graupengasse, der Umpflasterung des Ritterplatzes und der Scheitniger Straße, so weit diese letztere bei der Ueberschwemmung gelitten, in diesem Jahre als nothwendig bezeichnet hat. Der Magistrat erklärt sich hiermit einverstanden, mit dem Hinzufügen, daß binnen Kurzem die Anschläge nachfolgen und die Nachweise gegeben werden sollen, welche Straßen in diesem Jahre nothwendig gepflastert werden müssen, so fern die gegebenen Mittel (10,000 Rthlr.) hinreichen.

Die Versammlung beschloß die Pflasterung der Wallstraße erst dann zu genehmigen, wenn die Richtung der Straße genau festgestellt und, in so fern die Straße um die Rampe des Schlosses gelegt würde, für diese Parzelle das Hofmarschall-Amt die Kosten der Pflasterung trage. In Betreff des Ritterplatzes wurde die Genehmigung bis zur Vorlage des Kosten-Anschlages suspendirt.

(Billige Rücksicht.) Bei der magistratualischen Mittheilung, daß in dem letzten Licitations-Termin auf den ganzen Complexus der zu verpachtenden Friedewalder und Cawallner Ländereien, drei verschiedene Gebote abgegeben seien, kam es zur Sprache, daß die einzelnen kleinern wenig bemittelten Wirthe in Cawallen, welche nothgedrungen einzelner kleinen Acker-Parzellen zu ihrer Subsistenz bedürfen, immer in die Hand dessen gegeben würden, welcher den ganzen Complexus pachte, daß, abgesehen von aller Persönlichkeit, die Pacht ein reines Speculationsgeschäft zum Nachtheil der Cawallner Insassen werden könne. Um nun von Seiten der Commune, welche Besitzerin der Ländereien ist, dem vorzubeugen, beschloß die Versammlung den Magistrat zu ersuchen, einen Concertations-Termin zwischen den Dreien, welche die besten Gebote gegeben, anzuberaumen, mit der Aufforderung, sich zu erklären, unter welchen Bedingungen sie einzelne Aecker (wahrscheinlich nach Boden I., II. u III. Klasse) an die Cawallner ablassen würden. Zugleich sollten die Cawallner zu diesem Termin mit eingeladen werden.

(Verkauf des Hospitalgutes Schwoitsch.) In dem letzten zum Verkaufe des Gutes angesetzten Termin ist das beste Gebot mit 86,100 Rthl. *) abgegeben worden. Der Magistrat fügt dieser Mittheilung hinzu, daß er selbst, so wie der Vorstand des Hospitals, für den Zuschlag stimme. Der anwesende Mitvorsteher des Hospitals, Stadtverordnete Aderholz, erklärte, daß nach den sorgfältigsten Ermittelungen, welche Sachverständige vorgenommen, abgesehen von seiner eigenen Ueberzeugung, die er durch persönliche Inspection gewonnen, das Gut diesem Preise entspreche. Eben so sprachen der Vorsteher und andere Mitglieder der Versammlung, die genaue Kenntniß dieser Angelegenheit besaßen. Die Versammlung gab ihre Bewilligung.

(Allgemeiner Begräbnißplatz.) Der Vorsteher-Stellvertreter Siebig machte den schriftlichen Antrag, einen allgemeinen Begräbnißplatz zu erwerben und erwies die Nothwendigkeit, indem er folgende Punkte hervorhob: durch die vielen Neubauten, welche besonders an der südwestlichen Seite der Stadt entstanden seien, und wahrscheinlich sich noch so ausdehnen würden, daß jedes Plätzchen bald durch Häuser bebaut sein würde, wären die Begräbnißplätze, die früher isolirt gelegen, jetzt mitten in dem Häusercomplex, in den verkehrreichsten und belebtesten Stadttheilen.

Zu diesen Kirchhöfen gehören jetzt: der Militair-Begräbnißplatz, der zu Mauritius, der evangelische und katholische zwischen Vorwerks- und Feldgasse und der am niederschlesischen Bahnhof, der große evangelische zwischen der Friedrich-Wilhelmsstraße und niederschlesischen Eisenbahn, der Begräbnißplatz bei St. Nicolai und der jüdische Begräbnißplatz in der Nähe des oberschlesischen Bahnhofes.

Alle diese Plätze müssen nothwendig anderweitig verlegt werden, weil sie für den Nahewohnenden durch ungesunde Ausdünstung nachtheilig würden, weil ferner die Friedhöfe abgesondert, an Störung wenig ausgesetzten Plätzen, wie es die Pietät gebiete, gelegen sein müßten, weil endlich die jetzigen Plätze für die zu beerdigenden Leichen fast keinen Raum mehr böten, indem bereits 3 bis 4 Leichen in ein Grab gebracht werden müßten. Für die übrigen Begräbnißplätze, als der Michaelisplatz und zu eilftausend Jungfrauen, zeige sich deshalb die Nothwendigkeit einer Verlegung, weil sie fast fortwährend bei geringer Tiefe mit Wasser geschwängert (diesem Uebelstande unterliegt auch zum Theil der Militairbegräbnißplatz, welcher bei Hochwasser sogar unterhalb überschwemmt wird,) seien, ja der Laurentiusplatz, der Neuscheitniger und der am botanischen Garten würden bei Hochwässern, wie das neulich der Fall gewesen, unter Wasser gesetzt.

Der Antragsteller, welcher zu einem allgemeinen Begräbnißplatze mehrere Plätze vorschlug, verhehlte sich nicht, daß zu einem so großen Flächenraum große Geldsummen zum Ankauf nothwendig sein würden, bemerkte aber zugleich, daß durch das Hinausschieben der Ausführung die Summe sich jedenfalls vergrößern müsse, indem immer schwieriger und von Tag zu Tag theurer werdende Ackerstücke und Stellen zu acquiriren sein möchten. Nähme man übrigens an, daß 4/5 der Gesammteinwohnerschaft zur Erwerbung eines allgemeinen Friedhofes beizutragen haben werden, so verschwände die Besorgniß, wie die Erwerbungskosten aufzubringen sein möchten. Jedenfalls würde der Begräbnißplatz fern von der Stadt liegen, und die Leichen ohne Ausnahme gefahren werden müssen, das Portantenwesen aufhören und mancherlei, so auch die unbeliebten Stoltaxen wegfallen rc.

*) Herr Oberlandesgerichts-Assessor Bamberg soll, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, das Gut für Herrn Commerzienrath Ferd. Schiller erworben haben.

Ehe es zur Abstimmung über diesen Antrag kam, machte der Stadtverordnete Milde darauf aufmerksam, daß schon im Jahre 1836 Aehnliches im Werke gewesen, aber an mancherlei Hindernissen, als an den Stolgebühren und wohl überhaupt vorzugsweise durch die Geistlichkeit, gleichviel welcher Confession, gescheitert sei. Die Schwierigkeiten seien jetzt immer noch vorhanden, und man müsse, um ein solches Vorhaben durchzusetzen, die größte Energie behaupten. Die Versammlung beschloß den Antrag, trotz aller voraussichtlichen Schwierigkeiten, zu dem ihrigen zu machen, ernannte sogleich eine Kommission, zu welcher der Magistrat einige Mitglieder aus seiner Mitte zu geben gebeten werden sollte. Zu Kommissions-Mitgliedern für Vertretung der evangelischen Confession wurden gewählt: der Vorsteher Kopisch, dessen Stellvertreter Siebig, der Protokollführer Stellvertreter Linderer, und die Stadtverordneten Grundmann und Tschocke; für die katholische Confession: der Protokollführer Ludewig und Stadtverordnete Milde; für die Christkatholischen der Stadtverordnete Regenbrecht; für die jüdischen Glaubens die Stadtverordneten Krakauer und Lassal.

(Actien-Gesellschaft.) Der Magistrat beantragte, daß die Versammlung die Genehmigung geben möchte zur Bildung einer Gas-Actiengesellschaft, welche die Herren v. Löbbecke, Schiller, Reimann und Banquier Friedländer entrepreniren wollen, nachdem sie mit den früheren Contract-Unterzeichnern eine Uebereinkunft getroffen. Die Versammlung gab ihre Bewilligung, daß die genannten vier Herren, als nunmehrige Contrahenten, alle Rechte und Pflichten des Contractes übernehmen und solidarisch für die Ausführung der Gasbeleuchtung haften. Die Actien-Gesellschaft selbst könne bei der Versammlung keine weitere Berücksichtigung finden, indem es ganz gleichgültig sei, wie das Geld aufgebracht würde, wenn nur die Garantie für die Ausführung des Contracts sichergestellt bliebe.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 23. Mai. — In der Nacht vom 21sten zum 22sten d. Mts. zwischen 1 und 2 Uhr hörte ein Nachtpatrouilleur aus dem Hofe neben dem Hause Nr. 6 auf der neuen Schweidnitzer Straße ein ängstliches Hülferufen. In Ermangelung eines andern Einganges in diesen Bauplatz kroch der Nachtpatrouilleur sogleich mit großer Anstrengung über die Mauer hinweg und fand, daß der Hülferuf von dem Wächter jenes Bauplatzes ausgegangen war. Derselbe hatte sich in dem Hofe niedergelegt, war eingeschlafen und beim Erwachen noch schlaftrunken in eine 10 Fuß tiefe Kalkgrube gestürzt, welche zur Hälfte mit frisch gelöschtem Kalk angefüllt war. Nur mit großer Anstrengung und nicht ohne eigene Gefahr gelang es dem Patrouilleur, den Verunglückten aus der Kalkgrube herauszuziehen. Der letztere wäre ohne die ihm gewordene Hülfe, da er schon beinahe ganz versunken war, und sich selbst nicht mehr helfen konnte, unzweifelhaft ums Leben gekommen.

Am 20sten d. M. Abends gegen 10 Uhr erschoß sich in einem Garten am Lehmdamm ein Mann von 64 Jahren mittelst eines Terzerols, welches bei der Nachsuchung 25 Schritt entfernt in einem Strauche vorgefunden wurde. Der Entseelte hatte sich den Schuß in die linke Seite beigebracht, und war die Kugel gerade durch das Herz gegangen. Nahrungssorgen, herbeigeführt durch Leichtsinn und hieraus entstandene Schwermuth scheinen die Beweggründe dieses Selbstmordes gewesen zu sein. Es ist dies in dem Zeitraum von zwei Tagen der dritte Selbstmord am hiesigen Orte.

So ist denn wieder ein Schritt mehr gethan, um die Vergrößerung und Verschönerung der Straßen unserer Stadt zu bewirken, da jetzt Hand angelegt wird, die mit vielen Aufopferungen der Commune angekauften Häuser auf der Nikolaistraße an der Brücke abzubrechen, und mit den andern Häusern zu verbinden.
(Bresl. Beob.)

** Breslau, 23. Mai. — (Artistisches und Literarisches.) — Aus Berlin ist der in Warschau ansässige Violinvirtuos Herr Anton Paris hier angekommen, welcher mit vielem Beifall sich daselbst producirt hat, und dies nunmehr hier zu thun gedenkt. Von Moskau her sind mehrere berühmte italienische Gesangstalente hier angelangt, unter welchen insbesondere die Primadonna, Signora Assandri, Aufmerksamkeit erweckt. Ob und in welcher Weise diese bedeutende Sängerin hier öffentlich zu hören sein wird, ist noch unentschieden; einer theatralischen Vorstellung würden freilich manche Schwierigkeiten begegnen. — Am 22. ist die hiesige Kunstausstellung eröffnet worden, deren Verzeichniß 534 Nummern aufzeigt. Sie wird in 2 Abtheilungen, die erste bis zum 11. Juni, die zweite bis zum ersten Juli zu sehen sein. Es befinden sich unter den ausgestellten Gemälden viele berühmte Werke der neueren Zeit, die Besprechung in den Zeitungen verdienen und nächstens erfahren werden. — Der Künstlerverein hat am 20. Mai, Albrecht Dürers Geburtstag, das Stiftungsfest des Vereins in heiterer und sinniger Weise gefeiert. Besonders erhielt ein höchst gemüthvolles Gedicht Carls v. Holtei: „Um a Mai" den allgemeinsten und herzlichsten Beifall. Es enthält manche Gedankenblitze, die eine Mittheilung in irgend einer Zeitschrift wünschenswerth machen. v. Holtei verläßt nach halbjährigem hiesigen Aufenthalte heute Breslau, um den Sommer in frischer Gebirgsnatur zu verleben, und die letzten Bände seiner Memoiren zu vollenden. Seinen diesmaligen Aufenthalt in seiner Vaterstadt hat er zur Herausgabe seines Theaters (bei A. Schulz und Comp.) in einem Bande, verwandt. Diese schöne Ausgabe enthält 45 wirklich aufgeführte Stücke des Dichters, von den „Farben" (1819) an, bis zu dem „Neujahrsscherze" (1845). Ein Subscribentenverzeichniß von mehr als 300 Namen nennt Personen aus den verschiedensten deutschen Städten, und liefert den deutlichsten Beweis für die ausgebreitete Theilnahme, welche der Dichter sich in seiner 25jährigen Wirksamkeit erworben hat.

** Breslau, 22. Mai. — Die Ronge-Portraits mehren sich; glücklicher Weise werden sie nicht schlechter, sondern besser. So ist in diesen Tagen ein solches Portrait, gezeichnet von unserem genialen Koska, bei Schumann erschienen. Daß dies nicht eher geschah, hat seinen Grund nur darin, daß die Herren Schumann und Koska das sehr ähnliche und geistreich aufgefaßte Bild, um etwas Vollkommenes zu schaffen, von dem berühmten Lithographen Hanfstängel in Dresden ausführen ließen.

* Neusalz, 22. Mai. — Am 24. Mai wird Hr. Pfarrer Ronge hier den ersten Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde leiten.

* Neisse, 22. Mai. — Im schlesischen Rom fängt es an lebendig zu werden. Die Herren Fischer, Buchmann, Schneeweiß und noch einige, deren Nennung ich meiner nächsten Correspondenz vorbehalte, haben das Unglück gehabt, bei trotz ihrer Mariä- und Jesu-Herzbruderschaft, trotz des lebendigen Rosenkranzes und aller Traktätlein vor ihren Augen eine christkatholische, sehr im Wachsen begriffene Gemeinde entstanden ist. Herr Lieutenant Baron v. Reißwitz hat sich das Verdienst erworben, an die Spitze gleichgesinnter Katholiken zu treten, die hierorts sogleich eine Art von Märtyrerthum zu bestehen haben, da dafür gesorgt wird, sofern sie der Handwerkerklasse angehören, daß sie einen Theil ihrer bisherigen Kundschaft verlieren. Daß unter solchen Umständen bloß gesinnungstüchtige Männer die neue Gemeinde vermehren, da sie keinerlei weltliche Vortheile, sondern nur pecuniäre Nachtheile zu erwarten haben, versteht sich von selbst. Und dennoch wächst die Gemeinde mit jedem Tage. Der erste Gottesdienst dürfte vielleicht in der Garnisonkirche stattfinden. Nächstens etwas über das Verhalten der bürgerlichen Vertreter Neisse's, namentlich des Herrn Bürgermeisters v. Adlersfeld. S.

+ Von der Oder, 18. Mai. — Oeffentliche Blätter bringen wiederholt die Nachricht, daß die beiden katholischen Mächte des deutschen Bundes, Oesterreich und Baiern, in Begriff ständen, die deutschkatholische Bewegung vor dem Bundestage zur Sprache zu bringen und ihre Unterdrückung zu beantragen. Dies ist eben so unwahrscheinlich, als es unzweckmäßig wäre. Unwahrscheinlich, denn die Politik eines Staatenbundes, in welchem verschiedene christliche Glaubensbekenntnisse gleiche Rechte haben, fordert es, ebenso wie die selbstständigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten, daß die Bundesbehörde nicht einseitig zu Gunsten einer Confession intervenire. Dies ist auch die Praxis des deutschen Bundestages bisher gewesen. Als 1837 die Zillerthaler, ganz entgegen dem 16. Artikel der Bundesacte, ihres Protestantismus wegen aus Tyrol verwiesen wurden, als bei den Cölner Wirren die jesuitische Partei offen die Aufwiegelung der Rheinprovinz betrieb, als Herr v. Görres die Protestanten, namentlich uns preußische, mit den pöbelhaftesten Schimpfwörtern belegte und die römische periodische Presse die Katholiken Deutschlands gegen uns zu fanatisiren versuchte: was hat damals der Bundestag zur Sicherung der bedrohten Ruhe Deutschlands gethan. Er stellte sich, seiner erhabenen Stellung getreu, über die konfessionellen Parteien; er behielt diese Stellung selbst dann bei, als zwei edle deutsche Fürsten, der König von Würtemberg und der Großherzog von Weimar, damals öffentlich erklärten, daß, wenn diese römischen Beunruhigungen nicht aufhörten, der Bundestag dagegen einschreiten müsse. Nach solchen Vorgängen ist es nicht wahrscheinlich, daß der Letztere jetzt sich in die christkatholische Reform mischen werde, um so weniger, als dieselbe durchaus nicht politischer Natur und in ihrem bisherigen Verlauf ganz ruhig ist, nicht auf Trennung der Deutschen, wie der Jesuitismus, sondern auf ihre Vereinigung, nicht auf Uebertretung der Staatsgesetze, sondern auf Befestigung derselben hinarbeitet. Eine solche Intervention des römischen Katholizismus beim Bundestage würde auch ganz vergebens sein. Dieser ist nicht mehr der Reichstag zu Regensburg, wo zahlreiche katholische geistliche Fürsten Rom's Interesse vertraten. Bloß Oesterreich und Bayern könnten dem römischen Hofe gegen eine Reform des Katholizismus in Deutschland beistehen. Alle Uebrigen, welche die römische Politik aus dem berüchtigten Mischehen-Streite eben so wie daraus, daß sie gegen die Bundesacte protestirt hat und noch heut dieselbe hie und da in Süddeutschland nicht zur Wahrheit werden läßt, nur zu gut kennen, werden ihrer Sache ihre Stimmen versagen. Daß Preußen bei einer Verhandlung über den vorliegenden Gegenstand sein Erbtheil vom großen Churfürsten und von Friedrich dem Großen, die Gewissensfreiheit seiner Unterthanen, nicht den römischen Insinuationen opfern werde, bedarf keines weiteren Beweises. Doch auch die übrigen deutschen Fürsten werden die Ehre Deutschlands, die religiöse Duldung, auf keine Instanz hin aufgeben.

Görlitz, 22. Mai. — Vergangenen Sonntag in den Nachmittagsstunden wurde auf dem Boden des Hrn. Brauhofsbesitzers Schulz in der Brüdergasse das Gerippe eines neugebornen Kindes in einer Schachtel gefunden; nach Aussage der Aerzte kann es schon länger als 3 Jahre da gelegen haben.

Brieg. Es nimmt Wunder, daß die Sommerfahrpläne unserer Eisenbahn gar so spärlich vertheilt worden sind, nur 12 Stück sollen nach Brieg gelangt sein und gar Mancher schon kam in Verlegenheit, weil er die Zeit der Abfahrt nicht erfahren konnte. — In den letzten Wochen sind wieder viel Diebstähle in unserer Nähe auf dem Lande vorgekommen, und, wie man sagt, die Thäter schon zum Theil ermittelt. Gegenstand der Entwendung waren besonders Kleidungsstücke. — Auf unserem Viehmarkte am Montage den 19. Mai c. waren aufgetrieben: 53 Mastochsen, 200 Strangochsen, 500 Kühe, 250 Reit- und Kutschenpferde, 1000 Ackerpferde, 20 Fohlen, 5000 Schweine; Schafe gar nicht. Der Verkehr war wohl lebhaft, doch wurde viel unverkauftes Vieh, namentlich Schwarzvieh, abgetrieben.

△ Die Christkatholiken in der Armenhauskirche.

Folgendes interessante Factum darf der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden, da es für den wohlthätigen Sinn der neuen christkatholischen Gemeinde kein unrühmliches Zeugniß abgiebt.

Im Jahre 1843 bis zum 8. Jan. 1844 wurden im Gotteskasten des Armenhauses vorgefunden 6 Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf. Im J. 1844 bis zum 21. Januar 1845 10 Rtl. 16 Sgr. 7 Pf. Vom 21. Januar bis 21. Mai 1845 dagegen 69 Rtl. 6 Pf.

Notiz.

Der Name Ronge's ist bereits zu Buchhändlerspeculationen gemißbraucht worden, indem mehrere Broschüren erschienen sind, deren Titel besagt, sie seien von „Johannes Ronge'n" verfaßt. Daß unter diesem simulirten Namen nicht „Johannes Ronge" zu verstehen sei, möge hiermit bemerkt werden, damit sich Kurzsichtige nicht täuschen.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat April 1845 zu Breslau,

nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte täglich fünfmal angestellten Beobachtungen.

Die Himmelsansicht war in diesem Monate mit verhältnißmäßig wenig Unterbrechungen meist heiter oder halbheiter; nur 3 Tage, der 11., 13. und 30. April waren völlig trübe. Es fanden daher auch nicht häufige und anhaltende Niederschläge Statt. Nebel wurde am 2., 8., 19., 22. beobachtet; Regen fiel am 7., 10., 11., 13., 14., 16. und 17. Die Regenmenge betrug 9,63 Par. Lin. Der Luftdruck zeigte in dem ersten Drittheil des Monats einen bedeutenderen Wechsel, während das Barometer im anderen Theile des Monats durch einen ziemlich ruhigen Stand sich auszeichnete. Das Maximum erreichte das Barometer am 1. April, 28 Z. 2,06 L. und das Minimum 26 Z. 10,34 L. am 10. April. Das Mittel für diese Extreme ergiebt sich 27 Z. 6,20 L.; während das Monatsmittel 27 Z. 7,334 L. beträgt.

Von täglichen Variationen sind bemerkenswerth:

vom 2ten zum 3ten — 4,55 P. L.
vom 4ten zum 5ten + 4,42
vom 6ten zum 7ten — 5,64
vom 9ten zum 10ten — 5,25
vom 11ten zum 12ten + 5,73

Die Temperatur erreichte in diesem Monat in Verhältniß zum vorigen Monat und zu der Jahreszeit eine ziemlich bedeutende Höhe. Am 26. wurde ihr Maximum + 16°,6 R., am 1. ihr Minimum — 2°,7 beobachtet. Es beträgt demnach das Mittel aus beiden Extremen + 6°,95. Von beträchtlicheren Variationen innerhalb 24 Stunden verdienen hier bemerkt zu werden:

vom 1sten zum 2ten + 6°,0 R.
vom 4ten zum 5ten — 5,4
vom 6ten zum 7ten + 4,8
vom 8ten zum 9ten + 6,5
vom 10ten zum 11ten — 7,1

Der mittlere Wärmestand des Monats betrug + 7°,41 R.

Die Windrichtung wechselte in der ersten Hälfte des Monats zwischen N.-W. und O.; in der zweiten Hälfte dagegen wurde N.-O. vorherrschend. Das Maximum 90° erreichte die Windstärke nur am 12. April. Völlige Windstille wurde am 5., 8., 19., 22., 23., 25., 29. beobachtet. Das Mittel der Windstärke beträgt 18°,1.

Das Psychrometer zeigte im Allgemeinen einen niedrigen Grad der Dunstsättigung, so daß sie voll nur am 1. und am 14. Statt fand. Das Minimum zeigte sich am 26., und war 0,315. Das Mittel aus diesen Extremen ergiebt sich: 0,6575; dagegen das monatliche Mittel 0,6581.

Im Allgemeinen zeigten daher die meteorologischen Erscheinungen des Monats April in der Bewölkung eine für diesen Monat mehr als gewöhnliche Heiterkeit, die nur bisweilen durch nicht anhaltende Niederschläge unterbrochen wurde, einen mäßigen und wenig wechselnden Luftdruck, eine hohe Temperatur, nordöstliche Windrichtung und geringe Windstärke.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat April 1845:

6 Uhr	Morg.	Barom. 9938,75 P. L.	Therm	+ 137,4 R.
*7 „	„	„ 9942,64 „	„	+ 165,6
9 „	„	„ 9945,43 „	„	+ 207,6
12 „	Mittags	„ 9943,41 „	„	+ 267,4
*2 „	Nachm.	„ 9938,77 „	„	+ 291,3
3 „	„	„ 9935,06 „	„	+ 290,5
9 „	Abends	„ 9937,45 „	„	+ 200,0
*10 „	„	„ 9938,22 „	„	+ 188,7

An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt dividirt durch die Anzahl der Monatstage (im April dividirt durch 30) das Monatsmittel der betreffenden Stunde.
v. B.

Berichtigung.

Durch ein unverantwortliches Versehen desjenigen, dem die Correctur der gestr. Ztg. auf dem Bleie oblag, ist in dem Art. „Vom Bodensee, 14. Mai" (S. 1079 Sp. 1) statt des Wortes „fürstliche" das Wort „fürchterliche" dem Texte einverleibt.

In dem gestrigen Artikel „Theaterpolizei" lies: „Die Einrichtung" statt „durch die Einrichtung."

Brief-Kasten.

Zur Aufnahme nicht geeignet: Ein (an Hrn. Dr. B. hierselbst eingesandtes) „Offenes Schreiben vom 15. Mai" an den Hrn. K. J. in L. von G. in L.

Ferdinand Hirt, Librairie allemande et étrangère.

à Breslau, au marché No. 47. **à Ratibor,** au marché No. 5.

Les voyageurs, qui passent par Breslau,

sont invités à fréquenter **le local de ma librairie**, lequel orné d'un **haut-relief magnifique, chef-d'oeuvre datant de la guerre de trente-ans** et conservé à merveille, ne manquera pas de laisser un souvenir agréable aux amateurs de l'art et de l'histoire.

En même temps tous **les renseignemens necessaires aux étrangers** y seront donnés avec beaucoup de plaisir et avec la plus grande exactitude.

Un magasin abondamment assorti non seulement en ouvrages allemands, mais encore en productions de la littérature anglaise, française, italienne et polonaise, reliées dans le dernier goût, offre le choix le plus complet dans tous les genres sans exception.

Les étrangers ne seront pas fâchés d'y rencontrer une **collection des meilleurs itinéraires, de cartes géographiques et routières pour les différens pays de l'Europe, de vues et de panorames des contrées les plus fréquentées et des bains les plus en vogue.**

Quant à la **Haute-Silésie,** je recommande aux amateurs de la littérature qui voudront bien m'honorer de leur confiance, **mon riche magasin d'ouvrages littéraires, établi à Ratibor.** — Les commandes seront exécutées avec tout le zèle et toute la promptitude possible.

Ferdinand Hirt.

Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft.

Während wir aus allen Theilen der Monarchie und aus den verschiedensten Orten außerhalb derselben die **erfreulichsten** Beweise von dem Anklange erhalten, den die Begründung unserer Anstalt überall findet, haben wir uns doch davon überzeugt, daß die Principien unserer Gesellschaft **und die leichte Art, wie Pensionen von jeder beliebigen Höhe in der Jugend sowohl im Voraus gesichert, als bei erreichtem Alter sofort genossen werden können,** mitunter mißverstanden und nicht klar genug in ihrer wohlthätigen Bedeutung erkannt werden. Um nun die Uebersicht der Vortheile, welche unsere Gesellschaft ihren Theilnehmern bietet, Jedermann leichter zugänglich zu machen, haben wir einen **Prospectus** drucken lassen, welcher die noch hie und da geäußerten Bedenken am Besten zu beseitigen im Stande sein wird und der von heut ab sowohl bei uns (Ohlauerstraße No. 43) als bei unsern sämmtlichen Agenten unentgeldlich zu haben ist.

Wir bemerken noch besonders, daß der Nachweis des Alters beim Eintritt in unsere Anstalt nicht blos durch einen **Geburtsschein** sondern (§. 3 der Statuten) auf jede **andere glaubwürdige Weise** erfolgen kann.

Das Directorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Um den Transport der Schafwolle auf unserer Eisenbahn für den bevorstehenden Wollmarkt mit möglicher Berücksichtigung aller Wünsche der Herren Producenten und besonders mit Vermeidung von Zeitverlust bei der Ablieferung zum Markt einrichten zu können, bitten wir ganz ergebenst, die Einlieferung der Wolle auf den bezüglichen Stationen nach Zahl und Gewicht der Züchen, 24 Stunden vor Ankunft derselben auf dem bezüglichen Bahnhofe dem betreffenden Bahnhof-Inspector anzuzeigen.

In dem Frachtsatz unseres Tarifs, wonach für Schafwolle an Fracht zu zahlen ist:

von Ohlau	nach Breslau	4 Sgr.	— Pf.	pro Centner,
„ Brieg	„ „	5 „	8 „	dito
„ Lossen	„ „	6 „	10 „	dito
„ Löwen	„ „	7 „	8 „	dito
„ Oppeln	„ „	10 „	3 „	dito

sind die Kosten für die Abfuhr der Wolle von unserem Bahnhofe hierselbst nach den im Frachtbriefe anzugebenden Lagerplätzen mit einbegriffen; die Aufstellungs- und Lager-Kosten wird unser Spediteur, Herr C. Schierer, nach einem von uns zu genehmigenden Tarif billigst berechnen. Breslau den 7. Mai 1845.

Das Directorium.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Licitations-Bekanntmachung.

Zur Lieferung von 500 Schachtruthen Kies, in einzelnen Parthieen von 50 bis 100 Schachtruthen zur Unterhaltung der Eisenbahn zwischen Liegnitz und Breslau steht ein Licitations-Termin

Montag den 23. Juni c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

im Betriebs-Bureau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 63 hierselbst an, wozu Lieferanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Anschläge und Licitations-Bedingungen im gedachten Büreau, in Liegnitz beim Bahnhof-Inspector Herrn Hildebrand vom 9ten k. Mts. ab eingesehen werden können.

Breslau, den 22. Mai 1845.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft

v. Glümer.

Breslauer Hafenbau.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, den Herren Aktionären hiermit öffentlich Rechenschaft zu geben, über die von ihnen seit dem Zusammentritt der Gesellschaft gemachten Schritte, um gleichzeitig zu zeigen, daß wenn auch die rasche Ausführung dieses Unternehmens durch die vielfach nothwendigen und unvermeidlichen Verhandlungen mit den hohen Behörden, wesentlich verzögert wurde, dasselbe nichts desto weniger seinen guten Fortgang hat.

Nachdem bis zum 17ten Juni v. J. die von Herrn Justizrath Nitsche entworfenen Statuten von sämmtlichen Theilnehmern der Gesellschaft unterzeichnet worden waren, reichten wir am 2ten Juli das Concessions-Gesuch bei der hiesigen Königlichen Regierung ein; während Herr Wasserbau-Inspektor Kawerau, der für die Oberleitung des Baues gewonnen wurde, auf einer dreimonatlichen Reise nach Holland, Belgien, England, und längs des Rheines eine Menge derartiger Hafenanlagen besichtigte, und mit reichem Material versehen, Anfang October zurückkehrte.

In Folge gemeinschaftlichen Beschlusses des Verwaltungsrathes und Direktoriums wurde die erste Einzahlung von fünf Prozent, für die Zeit vom 1ten bis 15ten Juli 1844 festgesetzt, der größere Theil der eingegangenen Gelder bei der hiesigen Königlichen Bank niedergelegt, und ein anderer zur successiven Anschaffung des nöthigen Baumateriales verwendet, wovon wir

520 Klaftern Krappitzer Kalksteine und
circa 300,000 Stück Mauerziegeln acquirirten.

Anfang November gewannen wir außerdem die dem Hospital Allerheiligen bis dahin gehörige 11 Morgen große Lazarethwiese, zum Preise von 2540 Rthlr. für die Hafenanlage

Ferner wurden während der verflossenen Wintermonate die speziellen Pläne und Anschläge sowohl des Hafens als der Speicher und sonstigen Anlagen von dem für die Gesellschaft engagirten Architekten Herrn Koch, unter Mitwirkung und Revision des Herrn Wasserbau-Inspektor Kawerau bis in das kleinste Detail ausgearbeitet, überhaupt alles vorbereitet, um bei Eingang der Concession den Bau sogleich mit Macht beginnen zu können.

Sehr dankbar müssen wir das bereitwillige Entgegenkommen der hohen Behörden anerkennen, und besonders die freundliche Unterstützung erwähnen, die uns von Seiten des Königlichen Geheimen Ober-Regierungs-Rathes und Polizei-Präsidenten Herrn Heinke, des hohen General-Commandos und der Städtischen Behörden zu Theil wurde, von welchen Letzteren uns die Rechte an die Tscheppiner Viehweide unentgeltlich überlassen worden sind.

Wir schließen mit der Versicherung, daß es unser eifrigstes Bestreben ist, die Ausführung des uns anvertrauten, wichtigen und gemeinnützigen Unternehmens nach Möglichkeit zu fördern und zu beschleunigen. Breslau, den 23. Mai 1845.

Die Directoren der Breslauer Hafen-Gesellschaft.

„Landwirthschaftlicher Centralverein".

Die diesjährige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins, wird am 30sten dieses Monats Vormittags 11 Uhr, in dem hierzu gütigst überlassenen Logen-Saale Antonienstraße No. 33, stattfinden. Breslau am 22. Mai 1845.

Der Vereinsvorstand.

Die chemische Lack-, Politur- und Siegellackfabrik des C. C. **Krutsch**, Kupferschmiedestraße No. 8, empfiehlt sich mit einer reichhaltigen Auswahl von Farben, sowohl trocken als in Oel gerieben, zu den billigsten Preisen.

Dem Hochwürdigen

in der Urbedeutung.

Rüstig und muthvoll nur vorwärts, hochwürdiger Führer zum Siege,
Ob auch der Gegner des Lichts grimmig und zahlreich noch sei;
Nicht mehr genüget der Zeit das Gängelband, nicht mehr die Wiege,
Gefesselt sei nicht mehr der Geist, der Glaube geläutert und frei;
Einigkeit kröne das Werk, dem endlich der Irrwahn erliege;

—r.

Verbindungs-Anzeige.

Meine eheliche Verbindung mit Agnes v. Gellhorn beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Peterwitz, den 20. Mai 1845.

Herrmann Hüner v. Wostrowsky, Lieut. u. Adjut. im 11ten Inf.-Regmt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Kleinstüber, Hauptmann u. Comp.-Chef im 22. Inf.-Regt.
Marie Kleinstüber, geb. Schmidt.

Ohlau den 22. Mai 1845.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Unsere am 19. d. in Fürstenstein vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rohnstock, den 21. Mai 1845.

Gottlob Hirche, Pastor.
Bertha Hirche, geb. Kretschmer.

Todes-Anzeige.

Heute starb, nach wochenlangen unsäglichen Leiden, in einem Alter von 50 Jahren, in getroster Zuversicht auf den Herrn, den er im Segen verkündigt, unser theurer College, der 2te Pastor an hiesiger Hofkirche, Hr. **Jakob Schilling.** Die Verdienste, die sich der Entschlafene um unsere Gemeinde, während seiner 25jährigen treuen Amtsführung erworben, so wie die menschenfreundliche und friedfertige Gesinnung, die er in allen Verhältnissen zu bethätigen wußte, sichern ihm bei uns und bei denen, mit denen er amtlich oder freundschaftlich in Beziehung stand, ein dankbares Andenken.

Breslau den 22. Mai 1845.

Das Presbyterium und die Geistlichkeit der Hofkirche.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 1 Uhr endete, nach namenlosen Leiden, ein sanfter Tod das theure Leben unsers unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders, des Pastors an der hiesigen Hofkirche, **Jakob Schilling,** 50 Jahre und 1 Monat alt. Wer je gefühlt hat, was häusliches Glück sei und wer den Verstorbenen auf irgend welche Weise seinem wahren Werthe nach kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, wird unsern unaussprechlichen Schmerz gern mit uns theilen und ihn durch stille Theilnahme ehren. Ihm, dem Verblichenen, aber Frieden, ewigen Frieden!

Breslau den 22. Mai 1845.

Rosalie Schilling, geborne Liebel, als tiefgebeugte Wittwe.
Elisabet, Cölestine, Ottokar } als Kinder.
G. J. Schilling, Pastor in Blumenrode, als Bruder.

Todes-Anzeige.

Nach sechsmonatlichen Leiden starb heut unser guter Vetter, Herr Pfarrer Anton Kreibig zu Wiesau bei Weidenau, im 45sten Lebensjahre an Lungenlähmung.

In tiefem Schmerz widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen:

Auguste, Clementine } Hoffmann.
Hedwig Lehmann, geb. Hoffmann.
Lehmann, Stadt-Aeltester.
Klant, Kirchen-Vorsteher.

Wiesau den 21. Mai 1845.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend um 8 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner geliebten Frau, geborne Caratsch, zeige ich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 23. Mai 1845.

J. Manatschal, Conditor.

H. 27. V. 6. R. u. T. □ I.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 24sten, zum Benefiz für Herrn Emil Devrient: „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Hamlet, Hr. Emil Devrient, vom Königl. Hoftheater in Dresden, als 20ste Gastrolle.

Wegen Länge des Stückes Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 25sten: „Der Gott und die Bajadere." Oper mit Ballet und Pantomime in 2 Akten. Musik von Auber. Zoloe, Mad. Mertens-Benoni.

Montag den 26sten: „Das Glas Wasser." Lustspiel in 5 Akten nach Scribe von Alexander Cosmar. Bolingbroke, Hr. Emil Devrient, vom K. Hoftheater in Dresden, als vorletzte Gastrolle.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends im Börsengebäude am Blücherplatz) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Sonntag den 25. Mai, Mittags 11½ Uhr

Concert

im Musiksaale der Königl. Universität, gegeben von

Anton Paris,

Violinvirtuose aus Warschau.

1) **La belle Union.** Rondeau brillant von Moscheles, für Pianoforte zu 4 Händen, vorgetragen von Herren E. Köhler und Klose.
2) **Adagio** und **Rondo** aus dem dritten Concert von Beriot, vorgetragen vom Concertgeber.
3) **Cavatine** aus dem „Barbier von Sevilla" von Rossini, gesungen von Fräulein Höcker.
4) **Les Arpèges,** von Vieuxtemps, vorgetragen vom Concertgeber, mit Begleitung des Violoncelle und Pianoforte.
5) **Arie** aus dem „Zweikampf" von Herold, gesungen von Fräulein Höcker.
6) **Fantaisie** sur une thème d'Othello par Ernst, mit Begl. des Pianoforte und Quartett, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikhandlungen von **O. B. Schuhmann,** Albrechtsstrasse Nr. 53, u. **J. W. Grosser,** Ohlauer Strasse Nr. 80, u. Abends an der Kasse à 1 Rthlr. zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Im Weiß'schen Locale,

(Garten-Straße No. 16)

Heute, Sonnabend den 24. Mai,

Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.

Anfang 6 Uhr.

Morgen, Sonntag den 25. Mai

Großes Nachmittag-Concert.

Anfang 3½ Uhr.

Entree a Person 2½ Sgr.

In Liebich's Garten

Sonnabend den 24. Mai großes Instrumental-Abend-Concert

von Adolph Köttlitz.

Anfang 5 Uhr. Entreé à Person 2½ Sgr. bei ungünstiger Witterung im Saale.

Kursaal in Salzbrunn.

Derselbe enthält zugleich bequem und elegant eingerichtete Gastzimmer von jeder Größe, auch hinlängliche Stallung und Wagenplätze, weshalb ich denselben den nach Salzbrunn kommenden Fremden mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung hierdurch bestens zu empfehlen mir erlaube.

Ed. Hindemith.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 20sten October 1823 zu Polgsen, Wohlauer Kreises, verstorbenen Freiherrn Carl George v. Birkhahn und seiner daselbst am 13. Juli 1827 verstorbenen Ehegattin Elisabeth, geborne Klatt, und insbesondere folgenden Gläubigern, namentlich

1) dem ehemaligen Großknecht, jetzigen Freihäusler Joseph Vogt zu Raatau;
2) dem ehemaligen Großjungen, jetzigen Schäfer, Carl Tschöpe zu Machnitz;
3) dem ehemaligen Rosker, spätern Pferdeknecht, Gottfried Wicke, ehemals zu Weisingawe;
4) dem Dienstknecht Ernst Wilhelm Wüdner, ehemals zu Reichwald;
5) dem Wirthschaftsschreiber Joh. Herzog;
6) dem Gartenknecht Christian Keil,

wird hiedurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Thl. 1. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 7ten März 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.
Abtheilung für Nachlaß-Sachen.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann C. F. Weiß zu Creuzburg ist unterm 18ten Januar c. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Zur Anmeldung der einzelnen Forderungen, so wie zur Wahl des Curators und Contradictors wird ein Termin auf

den 26. Juni Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Meridies in dem Parteien-Zimmer des hiesigen Gerichts anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt. Bemerkt wird, daß es zur Zeit an vorzuschlagenden Justiz-Commissarien fehlt, weil der hiesige Justiz-Commissarius Lange zum Interims-Curator ernannt, und der zweite zur Praxis hier berechtigte Justiz-Commissarius Strützky zu Namslau verstorben ist.

Creuzburg den 19. Februar 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Theodor Reinhold Grunwald und das Fräulein Selma Schneider haben vor ihrer ehelichen Verbindung, besage gerichtlichen Vertrages vom 17. April d. J. die Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Creuzburg den 3. Mai 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Johanni-Termin die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen den 26sten und 27sten Juni und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 28sten und 30sten Juni, sowie den 1sten und 2ten Juli c.

Frankenstein den 17ten Mai 1845.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschaft.

Gr. v. Götzen.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der fiskalischen Jagd-Gerechtigkeit auf der zum Forst-Revier Schöneiche gehörigen Feldmark Klein-Bauschwitz auf anderweite 6 Jahre vom 1sten September 1845 bis ultimo Mai 1851 steht Termin auf

den 4ten Juni c. von 3 bis 4 Uhr Nachmittags

in dem Amts-Locale der Forst-Verwaltung zu Schöneiche an, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden am Termin bekannt gemacht werden.

Trebnitz den 22. Mai 1845.

Der Königl. Forst-Inspektor.
Wagner.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der fiskalischen Jagdgerechtigkeit auf den Feldmarken

1) Leuchten; 2) Parnitze; 3) Pavellau; 4) Maluschütz; 5) Skotschenine; 6) Radelau und 7) Klein-Totschen,

zum Forstrevier Katholisch-Hammer gehörig, auf anderweite 6 Jahre vom 1sten September 1845 bis ultimo Mai 1851 steht Termin auf

den 3ten Juni c. von 3 bis 4 Uhr Nachmittag

in dem Amts-Locale des Unterzeichneten hier an, zu dessen Wahrnehmung Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen werden am Termin bekannt gemacht werden.

Trebnitz den 22. Mai 1845.

Der Königliche Forst-Inspektor.
Wagner.

Auction.

Am 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breite Straße No. 42, verschiedene Effecten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und

die zum Nachlasse des Schlosser Däubner gehörigen Werkzeuge, womit die Auction beginnen wird,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius

Auction.

Am 27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions-Gelaß, Breite Straße No. 42, Putzsachen, als:

Stroh-, Battist-, Atlas-, seidene und Spahnhüte, Cravaten, Hauben, Schleifen, Bänder ꝛc.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Montag den 26. Mai, Morgens von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich am Ringe, im alten Rathhause, eine Treppe hoch

sehr schöne Glas- und Porzelan-Gegenstände, als

fein geschliffene, gepreßte, buntfarbige und vergoldete Gläser, Teller, Schüsseln, Fruchtschalen, Kannen, Tassen ꝛc.; ferner plattirte Aufsätze, Leuchter, Sinumbra u. Astral-Lampen, Thee- und Räucher-Maschinen, Kupferstiche, Lithographien, sowie auch einige Meubles und andere Sachen

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissar.

NS. Um 11 Uhr kommen 200 Flaschen echter Champagner mit vor.

Auction.

Dienstag den 27. Mai früh um 8 Uhr sollen im Bernhardin-Hospital in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Ein Gasthof nebst Kaffeehaus, Tanzsaal, Billard, Kegelbahn, Brennerei, Garten, Gaststall (zu 30 Pferden) sämmtliche Gebäude massiv circa 40 Morgen Ackerland (laudemialfrei) und die dazu gehörige 3schurige Wiese, außerdem noch andere einträgliche Regalien, ½ Meile von einer sehr volkreichen Stadt gelegen, ist mit vollständigem Inventarium bald zu verkaufen; darauf Reflectirende erhalten, jedoch ohne Einmischung eines Dritten auf portofreie Anfragen in Schweidnitz unter dem Postzeichen A. C. post restante nähere Auskunft.

In der Kreisstadt Steinau a. d. O. ist ein, vor neun Jahren neugebautes, massives, gut gelegenes Eckhaus, zwei Etagen hoch, billig, nach Umständen auch gegen geringe Anzahlung, zu verkaufen. In diesem Hause ist seit mehr als hundert Jahren das Kupferschmidt-Gewerbe betrieben worden, und da seit Kurzem kein Kupferschmidt, der das Handwerk betreibet, hierorts ist, so würde ein Mann, der dies Fach versteht, bei den vielen großen Brennereien und dergl. Anstalten in hiesiger Gegend gewiß sein gutes Auskommen finden. Das Nähere ist auf frankirte Briefe in Steinau bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

A. Golz.



Eine erst seit 13 Jahren von Grund aus neu erbaute, am Neissefluß in



einer der bedeutendsten Städte der Provinz reizend belegene, im besten Bauzustande befindliche russische Douche-, Dampf- und Wasser-Badeanstalt, womit ohne besondere Mühe und Kosten ein Flußbad verbunden werden kann, nebst einem sehr bequem eingerichteten Wohnhause und einem, mit vorzüglichen Obstbäumen besetzten, fruchtbaren Garten, ist unter soliden Zahlungs-Bedingungen sofort zu verkaufen. Auch bieten die vorhandenen Glashäuser mit ihren bedeutenden Gewächsen und Blumen die beste Gelegenheit zur Einrichtung eines Sommer- und Wintergartens dar. Kauflustige erfahren das Nähere in dem **Commissions- u. Agentur-Comptoir des Carl Siegism. Gabriell,** Carlsstraße No. 1 zu Breslau.

Musikalien-Leih-Institut

der

Kunst- und Musikalienhandlung

F. W. Grosser vormals C. Cranz,

Breslau, Ohlauer Strasse No. 80.

Abonnement jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthlr., **mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.**

Auswärtigen werden noch besondere Vortheile eingeräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenden Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen zur gefälligen Auswahl vor.

☞ Zugleich empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von Musikalien, welches stets mit allem Neuesten versehen ist, einer gütigen Beachtung unter Zusicherung promptester Bedienung.

F. W. Grosser, vorm. **C. Cranz.**

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 17. Mai 1844 mit einem Grund-Kapital von Einer Million Thaler, übernimmt zu **billigen, festen Prämien** Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowohl in **Städten** wie auf dem **Lande,** auf Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren-Lager, Fabrik-Anlagen, Maschinen, Geräthe, Vieh, Getreide, Feldfrüchte, sowohl in Scheuern als in Schobern, Waldungen, Lager von Brenn- und Nutzholz im Freien, wie in Gebäuden, überhaupt auf **alle** beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, mit alleiniger Ausnahme von Pulver, Pulvermühlen, Dokumenten und Geld.

Die Gesellschaft steht in der **Billigkeit ihrer Prämien-Sätze keiner andern soliden Anstalt nach, gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile,** und vergütet bei Brandschäden **allen Verlust,** der durch Feuer oder den Blitz, sei es durch Verbrennen, Beschädigung beim Löschen oder Retten, Niederreißen, Vernichtung oder Abhandenkommen entstanden ist.

Magdeburg, im Mai 1845.

Die Direction.

Zur Ertheilung näherer Auskunft über die Bedingungen, so wie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen sind gern bereit und werden dabei jedem Versichernden die möglichste Erleichterung gewähren:

Die Haupt-Agentur der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft:

Berger & Becker in Breslau, Bischofsstraße Nr. 3,

so wie die bis jetzt von der Königl. Regierung bestätigten Spezial-Agenturen:

Hr. Kämmerer **Anders** in Hirschberg.	Hr. **A. J. H. Mühmler** in Brieg.
„ **Ad. Apt** in Lublinitz.	„ **Aug. Rolke** in Bolkenhayn.
„ **Joh. Baumerth** in Tarnowitz.	„ **Jos. Schmidtlein** in Liegnitz.
„ **S. B. Gumpertz** in Prausnitz.	„ **J. Tannhäuser** in Raudten NS.
„ **B. Humricht** in Nicolai.	„ Bürgermstr. **Feierabend** in Cöben.
„ **Eugen Jung** in Striegau.	„ **Ernst H. Deeßler** in Oppeln.
„ **C. F. Kuschke** in Krotoschin.	„ **A. Mühsam** in Pitschen.
„ **B. Kupke** in Rawicz.	„ **Jul. Berthold** in Ratibor.
„ Apotheker **Martin** in Kostenblut.	„ **Jac. Gnadenfeld** in Kempen.

Die Wellenbäder der Oder für Herren **im großen Bassin** mit kalter Douche + 7° und Oderdouche sind wieder eröffnet, ebenso

die Flußbäder für Damen

in einzelnen Kabineten, in denen sich ebenfalls Oderdouchen befinden.

Für Wannenbäder mit Zinkwannen

sind seit dem 1ten d. Mts. die Sommer-Abonnementspreise eingetreten. Das Nähere über Preise einzelner Fluß- oder Wannenbäder und Abonnements ist in der Bade-Anstalt selbst an der Matthiaskunst zu erfragen. Die vorjährigen Abonnementbillets für Fluß- und Wannenbäder sind gültig. Breslau den 20. Mai 1845.

Linderer.

Nach dem Ableben meiner Schwiegermutter, der Frau **Sophie Striegner,** beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich das unter der Firma:

S. Striegner & T. Bergmann

bestehende Buchbinder- und Galanterie-Geschäft am 1. März a. c. von ihr mit sämmtlichen Activis und Passivis für eigene Rechnung übernommen habe und sowohl in demselben Umfange wie bisher, als auch unter gleicher Firma fortführen werde.

Ich bitte, mir auch ferner das schätzbare Vertrauen zu schenken, welches ich durch die 14 Jahre, in denen ich dem Geschäft bereits vorgestanden, stets zu erhalten eifrigst bemüht war, und verspreche die reellste und prompteste Bedienung. Breslau den 23. Mai 1845.

T. Bergmann, Ring No. 54.

In der

Pianoforte-Manufactur, Ignatz Leicht,

Weidenstraße No. 25. zur Stadt Paris

sind jederzeit eine Auswahl von Flügel-Instrumenten mit deutscher und englischer Mechanik, so wie Pianino's droit nach Erard, in allen Holzgattungen aufgestellt.

Gebrauchte, jedoch noch gut gehaltene Instrumente werden beim Ankauf neuer Instrumente zu den möglichst höchsten Preisen statt Zahlung angenommen.

Unser Cattun-Lager

befindet sich

im Börsengebäude

☞ **an der Roßmarkt-Seite.**

Milde und Comp.

---

60 mit Körnern gemästete Schöpse sind zu verkaufen: auf der Scholtisei zu Gr. Kniegnitz bei Nimptsch.

Eine Remise oder ein verschließbarer Wagenschuppen wird zu miethen gesucht Ohlauer Straße No. 56.